

Ziele der Entwicklung im Landkreis Bautzen

zaměry wuwica we Budyskim wokrjesu

Bautzen, März 2011
Budyšin, nalětnik 2011



Einleitung

Auf dem Weg, den heutigen Landkreis Bautzen als einen modernen Lebens- und Wirtschaftsraum zu entwickeln, in welchem sich die Menschen wohlfühlen und der nachhaltige Perspektiven bietet, ist bereits sehr viel erreicht.

Die kommunale Infrastruktur wurde umfangreich erneuert, die Leistungsfähigkeit aller Verkehrssysteme grundlegend verbessert, Wohnbausubstanz nach modernen Standards bedarfsgerecht saniert und das Wohnumfeld insgesamt attraktiver gestaltet. Unsere Bürger haben sich hierbei in hohem Maße mit Engagement und Identifikation eingebracht.

Vielfältige regionale und globale Wandlungsprozesse werden auch zukünftig neue und anspruchsvolle Herausforderungen an die im Landkreis Bautzen lebenden Menschen stellen.

Die **Globalisierung und Regionalisierung** und die damit verbundene Ausweitung der internationalen Arbeitsteilung führen zu mehr länderübergreifenden Transaktionen. Märkte und Produktion geraten zunehmend in Abhängigkeitsgefüge, die über die Ländergrenzen hinweg wirken.

Mit der zunehmenden weltweiten wirtschaftlichen Verflechtung und Liberalisierung des Welthandels zeichnet sich auch ein immer härter werdender Wettbewerb ab. In diesem Wettbewerb kann der Landkreis Bautzen nur bestehen, wenn es gemeinsam gelingt, diesen langfristig zu einem überdurchschnittlich leistungsfähigen und international wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort auszubauen. Als Anpassungsstrategie zur Globalisierung setzt erfolgreiche Regionalisierung auf die Förderung der regionalen Strukturen innewohnenden Potenziale durch verstärkte Kooperation und Bildung von Netzwerken.

Die **Globale Klimaveränderung** wird wesentlich durch die in der Atmosphäre erheblich angestiegene Konzentration klimawirksamer Gase beeinflusst. Seit Beginn der Industrialisierung hat dies zu einer Erhöhung der mittleren bodennahen Lufttemperatur von $0,6 \text{ }^\circ\text{C} \pm 0,2 \text{ }^\circ\text{C}$ geführt^{*4)}. Bis zum Jahr 2100 ist nach Informationen des Umweltbundesamtes gegenüber dem Vergleichszeitraum von 1961- 1990 mit einem weiteren Anstieg der Jahresmitteltemperaturen um 2,0 bis 4,0 $^\circ\text{C}$ zu rechnen^{*11)}. Weltweit sind bereits heute Auswirkungen des Klimawandels deutlich spürbar. Anzeichen hierfür sind beispielsweise häufiger auftretende Wetterextreme, wie Wirbelstürme, Sturmfluten oder Sandstürme. Darüber hinaus zählen auch Änderungen in der Niederschlagsverteilung, Verschiebungen von Klima- und Vegetationszonen bis hin zur Verschlechterung landwirtschaftlich genutzter Böden zu den Folgen des Klimawandels^{*4)}.

Die **Einleitung einer Energiewende**, die mit den Folgen eines Klimawandels in untrennbarem Zusammenhang betrachtet werden muss, stellt die Regionen vor große Herausforderungen. Die Tatsache, dass sich der Weltenergieverbrauch im Zeitraum von 1970 bis 2000 mehr als verdoppelt hat, belegt, dass sich der pro Kopf- Energieverbrauch in der Vergangenheit progressiv entwickelte. Strategisch beachtenswert ist die in der Vergangenheit stetig gestiegene Abhängigkeit der deutschen Energieversorgung von Importen, die beispielsweise bei Uran 100 %, bei Mineralöl 97 % und bei Gas 83% beträgt^{*4)}. Damit wird deutlich, welche große Bedeutung einer regional verankerten stärkeren Nutzung erneuerbarer Energien zukommt.

Eine der größten Herausforderungen der Gegenwart ist der **Demografische Wandel**. Die Zahl der Einwohner des heutigen Landkreises Bautzen ist in der Zeit von 1989 bis 2009 um 19 % von 401.266 auf 325.032 gesunken. Zwei Ursachen sind hierfür maßgeblich.

- Zu zwei Drittel ist dieser drastische Einwohnerrückgang auf Fortzüge infolge Ausbildungs-, Erwerbstätigen- und Umlandwanderungen zurückzuführen. Gerade der Weggang junger Menschen, insbesondere junger Frauen, wirkte sich zudem gravierend auf das hiesige Gesamtpotential künftiger Eltern aus.
- Zu einem Drittel ist die Disproportion aus Geburten und Sterbefällen Ursache für den Einwohnerrückgang. Der Geburtenrückgang ließ den Sterbeüberschuss immer weiter anwachsen. Beispielsweise wurden im Jahr 2009 im Landkreis Bautzen lediglich 2.490 Kinder und damit halb so viele wie im Jahr 1989 geboren. Im Vergleich dazu sank die Sterberate von 4.814 im Jahr 1989 auf 3.871 im Jahr 2009.

Obwohl sich inzwischen die Geburtenrate wieder stabilisiert hat, steigt der Anteil älterer Menschen infolge einer höheren durchschnittlichen Lebenserwartung kontinuierlich weiter an. Bereits heute sind Folgen dieser demografischen Veränderungen in vielfältigen Bereichen des gesellschaftlichen und kommunalen Lebens zu verzeichnen. Die daraus resultierenden Auswirkungen werden noch über Generationen in unserem Landkreis spürbar bleiben.

Auf der Grundlage der 5. Regionalisierten Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen^{*3)} wurde für den Landkreis ein weiterer Rückgang um ca. 51.500 bis ca. 58.600 Einwohner bis 2025 prognostiziert. Das sind knapp 16 bis 18 % der heutigen Bevölkerung. Dieser Rückgang erfolgt in allen Regionen des Landkreises differenziert. Danach werden die Regionen „Dresdner Heidebogen“, „Westlausitz“ und „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“ den geringsten, die Region „Lausitzer Seenland“ jedoch den größten Einwohnerrückgang zu verzeichnen haben.

Die weitblickende Ausrichtung kommunaler Flächennutzungs- und Infrastrukturplanungen erlangt in diesem Gesamtprozess einen hohen Stellenwert. Wie es gelingt, zielgerichtete Maßnahmen der Gegensteuerung frühzeitig mit Maßnahmen der vorausschauenden Anpassung zu kombinieren, wird von entscheidender Bedeutung dafür sein, inwieweit dem weiträumigem Rückbau öffentlicher Infrastruktur oder der drastischsten Formen der Anpassung, der Auflassung ganzer Ortsteile Grenzen gesetzt werden können.

Fazit

Durch die hier lebenden Menschen werden auch künftig sehr hohe und vor allem sehr vielfältige Erwartungen an alle Verantwortungsträger und Akteure gerichtet. Mit der Komplexität der Veränderungen ist der grundlegende Anspruch verbunden, unser Handeln vorausschauend auf die enormen Herausforderungen einzustellen und die damit verbundenen Entwicklungsprozesse konstruktiv zu gestalten. Mit Blick auf die hier lebenden Menschen müssen dabei die Schwerpunkte auf die Bereiche Wirtschaft, Bildung, Arbeitsmarkt, Wohnen, Kultur, soziale und technische Infrastruktur, Versorgung und Mobilität sowie die Bewahrung des natürlichen Erbes gesetzt werden. Das schließt die Integration und Inklusion von Menschen mit Behinderungen auf der Grundlage der UN- Behindertenrechtskonvention sowie die Berücksichtigung der Geschlechterspezifika und Chancengleichheit als Querschnittsthemen in allen strategischen Bereichen ein.

Die Ziele zur Entwicklung im Landkreis Bautzen sind darauf gerichtet, strategisch bedeutsame Ziele und Entwicklungsschwerpunkte zusammengefasst darzustellen. Dabei stellt die Aufeinanderfolge der einzelnen Komplexe und Ziele keine Rang- und Reihenfolge dar. Diese konzentrierte Darstellung soll die Grundlage dafür bilden, dass sich jeder an der Entwicklung im Landkreis Interessierte die für ihn wesentlichen Schwerpunkte erschließen kann. Insofern wurde auf inhaltliche Bezüge zu übergeordneten Planungsinstrumenten (Landesentwicklungsplan, Regionalplan u. a.) weitestgehend verzichtet.

Wenngleich die formulierten Ziele zur Entwicklung im Landkreis Bautzen ein abschließliches Instrument zur **Selbstbindung der Kreisverwaltung** darstellen, wurde deren Inhalt in logischer Konsequenz umfassender angelegt und nicht ausschließlich auf die Aufgaben der Kreisverwaltung beschränkt. Generell ist damit die **Empfehlung** verbunden, das einheitliche, gemeinsame und zielgerichtete Handeln aller Akteure und gesellschaftlichen Kräfte auf die hier dargestellten zukunftsorientierten Entwicklungsprozesse auszurichten. Die formulierten Ziele sollen als grundlegender Handlungsfaden dazu beitragen, dass die Städte und Gemeinden des Landkreises Bautzen über gemeinsame Entwicklungsschwerpunkte noch enger zusammenwirken.

Der **komplexe Handlungsrahmen** erfordert zwingend, dass die ganzheitliche Umsetzung der Entwicklungsziele, die durch hohe Fachspezifik geprägt sind, mit Teilentwicklungskonzepten zu untersetzen ist. Derartige Fachteile werden unter Initiative und Regie der zuständigen Fachämter und Dezernate des Landratsamtes entwickelt und kontinuierlich fortgeschrieben. Hierzu zählen beispielsweise die Konzepte zur Entwicklung des Schulnetzes, des Straßennetzes sowie des Öffentlichen Personennahverkehrs.

Für einen starken Landkreis Bautzen sind interessierte Bürger mit Initiative unverzichtbar. Nur wenn Wirtschaft, Bürger und Verwaltung geschlossen und zukunftsorientiert zusammenarbeiten, innovativ agieren und Visionen verfolgen, wird es uns gelingen, die bestehenden Herausforderungen zu meistern.

Inhalt

I. Komplex: Schaffung von Rahmenbedingungen für die zukunftsfähige Ausrichtung der Wirtschaft 7

1. Ziel: Unterstützung ansässiger klein- und mittelständischer Unternehmen/ Handwerksbetriebe sowie Schaffung der Voraussetzungen für die Neuansiedlung großer Gewerbe- und Industrieeinheiten..... 7
2. Ziel: Erhöhung der wirtschaftlichen Innovationskraft durch Know-how Transfer und gezielte Unternehmensansiedlung aus innovativen Branchen des Hoch- und Schlüsseltechnologiebereiches 8
3. Ziel: Erhöhung des regionalen Anteils regenerativer Energien bei der Deckung des Gesamtenergiebedarfs durch Profilierung eines breitgefächerten und ausgewogenen Energiemix..... 9
4. Ziel: Entwicklung der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft als Primärproduzenten und elementaren Teil der regionalen Wertschöpfung..... 11
5. Ziel: Stärkung der regionalen Wertschöpfung durch den weiteren systematischen Aufbau von regionalen Wirtschaftskreisläufen innerhalb des Landkreises 14
6. Ziel: Der Tourismus ist zielgerichtet in einer breiten, qualitativ hochwertigen Angebotspalette zu entwickeln und als wichtiger Wirtschaftsfaktor in die Gesamtentwicklung des Landkreises Bautzen zu integrieren 15
7. Ziel: Schaffung einer bedarfsgerechten und leistungsfähigen Straßenverkehrsinfrastruktur 18

II. Komplex: Bedarfsgerechte Sicherung des Arbeits- und Fachkräftepotentials im Spannungsfeld der Anforderungen aus wissenschaftlich/technischer und demografischer Entwicklung sowie individuellen Lebensplanungen 20

8. Ziel: Entwicklung des Landkreises Bautzen als bedeutenden Bildungsstandort mit zukunftsfähigen Rahmenbedingungen zur Sicherung wirtschaftstragender Arbeitskräfteresourcen..... 20
9. Ziel: Sicherstellung des chancengleichen und bedarfsgerechten Zuganges zu qualitativ hochwertiger Bildung für Menschen aller Alterskategorien und aus allen Teilen und ländlichen Regionen des Landkreises 22
10. Ziel: Vertiefung des Identifikationsprozesses der Menschen mit ihrer Region und umfassende Verankerung von Heimatverbundenheit 22

III. Komplex: Systematische Ausgestaltung des Wohlfühlfaktors in allen Lebensbereichen 24

11. Ziel: Die Städte und Gemeinden entwickeln sich weiterhin zu attraktiven Wohn- und Kulturstandorten und leisten mit kommunaler Infrastruktur einen entscheidenden Beitrag zur Lebensqualität unserer Bevölkerung . 24

12.Ziel: Pflege und Entwicklung der sorbischen Sprache und Kultur als wichtige Bestandteile der sorbischen Identität und kulturelle Besonderheit.....	25
13.Ziel: Stärkung und Nutzung der repräsentativen Wirkung höherrangiger Zentraler Orte als wirtschaftliche, politische und kulturelle Zentren über unsere Kreisgrenzen hinaus	26
14.Ziel: Unterstützung der Kommunen bei der aktiven Ausgestaltung gleichwertiger Lebensverhältnisse innerhalb des Landkreises	28
15.Ziel: Gewährleistung von leistungsfähigen sowie den jeweiligen Alterskategorien entsprechenden Infrastruktur-, Versorgungs- und Betreuungsangeboten.....	30
16.Ziel: Die Möglichkeiten zur altersgruppengerechten aktiven Freizeitgestaltung und Naherholung sind im Rahmen der lokalen Besonderheiten in den Regionen des Landkreises Bautzen zielgerichtet auszubauen	31
17.Ziel: Durchgängige Verankerung der reichhaltigen kulturellen Angebote der Oberlausitz als wesentlicher Bestandteil im Leben der Menschen	32
18.Ziel: Ausbau der leistungsfähigen medizinischen Versorgung sowie bedarfs- und zweckorientierter Angebote für gesundheitsbewusste Lebensweise.....	33
19.Ziel: Dauerhafte Gewährleistung eines leistungsfähigen und bedarfsorientierten Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) im Landkreis Bautzen.....	35

IV.Komplex: Schonende Ausschöpfung natürlicher Ressourcen auf hohem Klimaschutzniveau und bei vorausschauender Anpassung an den Klimawandel..... 36

20.Ziel: Gewährleistung eines bedarfsgerechten Wasserangebotes unter besonderer Beachtung der zukünftigen Verringerung der Ressourcen ...	36
21.Ziel: Aufstellung und systematische Umsetzung von Klimaschutzzielen für die Region Oberlausitz-Niederschlesien und den Landkreis Bautzen	37
22.Ziel: Sparsame Flächeninanspruchnahme beim Abbau oberflächennaher Rohstoffe	38
23.Ziel: Gezielte Vervollkommnung des Zustandes der Natur zur weiteren Attraktivitätssteigerung des Naturreichtums.....	38

I. Komplex: Schaffung von Rahmenbedingungen für die zukunftsfähige Ausrichtung der Wirtschaft

1. Ziel: Unterstützung ansässiger klein- und mittelständischer Unternehmen/ Handwerksbetriebe sowie Schaffung der Voraussetzungen für die Neuansiedlung großer Gewerbe- und Industrieeinheiten

Begründung:

Klein- und mittelständische Unternehmen/ Handwerksbetriebe sind vielfach standortheimisch und verfügen in der Summe über ein außerordentlich breites Produkt- und Dienstleistungsspektrum. Dies trägt in besonderem Maße zur Bewahrung wirtschaftlicher Stabilität und damit insgesamt zur Stabilisierung des Arbeitsplatzangebotes bei.

Eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung von Regionen ist wesentlich davon abhängig, wie es gelingt, klein- und mittelständische Unternehmen zu unterstützen und zu stärken. Die Rahmenbedingung für unternehmerisches Handeln entscheiden in einem immer härter werdenden Wettbewerb über das Wirtschaftswachstum in der Region und den Erfolg, weitere Ansiedlungen und damit unternehmerisches Engagement konzentriert in den Landkreis Bautzen zu lenken.

Für gezielte Neuansiedlungen verfügt der Landkreis Bautzen über Standortvorteile die für innovative und auf Hochtechnologien orientierte Unternehmen interessant sind.

Dazu zählen:

- eine unmittelbar an den Ballungsraum Dresden angrenzende Lage und damit Zugriff auf dessen wissenschaftliche Potentiale, einschließlich des künftigen Großforschungszentrums Rossendorf,
- eine leistungsfähige Verkehrserschließung großer Teile des Landkreises über die vorhandenen und mittelfristig geplanten Bundesfernstraßen und Staatsstraßen,
- die Nähe zum internationalen Flughafen Dresden-Klotzsche,
- die strategisch gute Anbindung für Transporte im Schienengüterverkehr an das nationale und europäische Eisenbahnnetz (z.B. über die Sachsenmagistrale sowie die grenzüberschreitende Niederschlesische Magistrale),
- sehr gute Voraussetzungen der übrigen technischen Infrastruktur,
- sowie die Einbettung in einen weiträumigen und attraktiven Naturreichtum.

Bei erforderlichen Flächenvorbereitungen für Unternehmenserweiterungen und Neuansiedlungen, macht sich generell die Abwägung mit dem ebenfalls sehr wesentlichen Belang des zu reduzierenden Flächenverbrauches erforderlich. Der Brachflächenrevitalisierung vorhandener Altstandorte ist grundsätzlich der Vorzug vor der Neuerschließung auf der „grünen Wiese“ zu geben.

Großflächige Gewerbe- und Industrieansiedlungen, für die keine Altstandorte in Betracht kommen, sollten vorzugsweise auf Flächen gelenkt werden, deren Böden für die Landwirtschaft weniger Bedeutung haben. Standorte mit Böden von hohem natürlichen Ertragspotential, günstigem Bodenwasserhaushalt und geringer Erosionsgefährdung sollen insofern der ebenfalls wichtigen landwirtschaftlichen Bewirtschaftung vorbehalten bleiben.

Schwerpunkte:

- a) Eine kontinuierliche und aktive Wirtschaftsförderung ist Chefsache des Landrates. Unter dieser Maßgabe erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Kommunen eine gezielte Investorenansprache und Ansiedlungswerbung, insbesondere für innovative Investitionen sowie eine umfassende Bestandspflege und Unterstützung klein- und mittelständischer Unternehmen.
- b) Für großflächige Gewerbe- und Industrieansiedlungen sowie Betriebsstättenerweiterung bzw. -verlagerung von bereits im Landkreis ansässigen Unternehmen sind geeignete und verkehrstechnisch günstig erschlossene Flächen in enger Zusammenarbeit mit Kommunen und in Abstimmung mit dem Regionalen Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien bereitzustellen.
- c) Flächendeckende Bereitstellung moderner Breitband- Kommunikationstechnologien.
- d) Die Entwicklung erforderlicher infrastruktureller Rahmenbedingungen ist auf der Grundlage regionaler und kommunaler Entwicklungsplanungen zu unterstützen (z.B. Bauleitplanungen; innovative Konzepte kostengünstiger Energiebereitstellung; breitgefächertes Spektrum unternehmensnaher Dienstleistungen etc.).
- e) Die Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Verwaltung, den Fachbehörden, Kammern, Förderinstituten und externen Entwicklungspartnern ist zu intensivieren, um Investitionsvorhaben frühzeitig kompetent und durchgängig begleiten zu können.

2. Ziel: Erhöhung der wirtschaftlichen Innovationskraft durch Know-how Transfer und gezielte Unternehmensansiedlung aus innovativen Branchen des Hoch- und Schlüsseltechnologiebereiches

Begründung:

Die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises ist aufgrund der beschriebenen tiefgründigen Wandlungsprozesse untrennbar an wissenschaftlich-technische Innovationen gebunden. Im nationalen und internationalen Wettbewerb eröffnet der Ausbau technischer und technologischer Innovationskraft neue Chancen für die erfolgreiche und zukunftsfähige grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den direkt angrenzenden EU- Nachbarländern Polen und Tschechien sowie die weitere Erschließung von Ostmärkten. Darüber hinaus ist mit der inzwischen internationalen Dimension des Bedarfes an innovativen Technologien zur Gewinnung erneuerbarer Energie ein globaler Absatzmarkt vorgezeichnet.

Zur Förderung von Unternehmensansiedlungen und Existenzgründungen mit innovativen Technologien und Produkten ist eine enge Verknüpfung von unternehmerischer Initiative mit Forschung und Entwicklung erforderlich. Die systematische Verbesserung des Know-how ortsansässiger Unternehmen ist von strategischer Bedeutung und erfordert eine intensive Kommunikation zwischen Experten und Praktikern um einen umfassenden Wissenstransfer zu erreichen.

Vielfältige wissenschaftliche Potentiale sind in der nahe gelegenen Landeshauptstadt Dresden verdichtet. Aufgrund Ihrer Lage und der Kooperation in der Stadt-Umland-Region Dresden verfügen die an die Landeshauptstadt angrenzenden Kommunen des Landkreises Bautzen über besondere Entwicklungspotentiale als qualitativ hochwertiger Wirtschaftsstandort und Anziehungspunkt für Fachkräfte und Investoren aus innovativen Technologiebereichen.

Schwerpunkte:

- a) Die einzigartigen Standortvoraussetzungen und die Kooperation in der Stadt-Umland-Region Dresden sind als Brückenfunktion zu nutzen, um die angrenzenden Landkreisgebiete partizipierend in innovative Entwicklungsprozesse einzubinden.
- b) Neben ihren bisherigen Aufgaben unterstützen die Technologie- und Gründerzentren:
 - Lausitzer Technologiezentrum GmbH – LAUTECH
 - Rossendorfer Technologiezentrum GmbH – ROTTECH
 - Technologie- und Gründerzentrum – TGZ Bautzen

den Know-how-Transfer in die Regionen des Landkreises und fungieren in Zusammenarbeit mit der Berufsakademie Bautzen, der Fachhochschule Görlitz/ Zittau, der Technischen Universität Dresden, der Hochschule Lausitz (Senftenberg/ Cottbus) sowie weiteren bedeutenden Hochschul- und Forschungseinrichtungen maßgeblich als Bindeglied zwischen angewandter Forschung und Betriebspraxis.

- c) Umfassende Einbindung der Instrumente des Regionalmarketings zur breiten Unterstützung dieses Prozesses.
- d) Hilfestellung bei der Entwicklung von zukunftsorientierten, innovativen Firmen durch Unterstützung bei der Existenzgründung, in Genehmigungsangelegenheiten und Verwaltungsverfahren sowie der Vermittlung von qualifizierten Arbeitskräften.

3. Ziel: Erhöhung des regionalen Anteils regenerativer Energien bei der Deckung des Gesamtenergiebedarfs durch Profilierung eines breitgefächerten und ausgewogenen Energiemix

Begründung:

Das Energiepreisgefüge hat sich im letzten Jahrzehnt grundlegend verändert. Steigende Heiz-, Elektroenergie- und Kraftstoffpreise führten zur zunehmenden finanziellen Belastung von Gewerbebetriebe, Unternehmen, Kommunen als auch der privaten Haushalte. Beispielsweise wiesen die Ausgaben privater Haushalte für Energie in den Jahren von 2002 bis 2008 einen Anstieg von 55 % auf. Aufgrund der begrenzten Ressourcen fossiler Energieträger bleibt die internationale Energiepreistendenz steigend.

Der Entwicklungsfortschritt von Wissenschaft und Technik ermöglicht inzwischen eine intensivere energetische Nutzung regenerativer regionaler Ressourcen. Damit wird schrittweise eine Abkopplung lokaler Energiepreise von internationalen Bedingungen und Faktoren teilweise möglich.

Aus der stärkeren Nutzung regenerativer Energie, insbesondere der Biomasse, erwachsen eine in der Region und vor allem im ländlichen Raum verbleibende Wertschöpfung, die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen sowie dauerhaft günstige Energiepreise und damit Standortvorteile für Industrie und Gewerbe. Die Energiegewinnung aus Biomasse erfordert zunehmend an den Standortfaktor Boden angepasste Strategien, um mit den Auswirkungen des Klimawandels die Risi-

kofaktoren der ohnehin schon zur Austrocknung neigenden und erosionsgefährdeten Böden nicht noch weiter zu verstärken.

Mit den aus der stofflichen Nutzung von Biomasse erwachsenden Arbeitsplatzeffekten ist gleichzeitig eine Attraktivitätssteigerung des ländlichen Raumes verbunden. In Abhängigkeit von der Umsetzungsintensität könnte die Gewinnung von Energie aus Biomasse sogar als Bestandteil einer Gegenstrategie zur demografischen Entwicklung, insbesondere in Bezug auf die Binnenwanderung, entwickelt werden. Alternative Energieversorgungssysteme ermöglichen wesentliche Umwelteffekte und können die Unternehmensansiedlung befördern. Ein maßgeschneiderter Energiemix kann das Potenzial des Landkreises Bautzen als zukunftsfähiger Wirtschaftsraum maßgeblich steigern.

Neben den Investitionen in technisch hochwertige Systeme werden Kosten für die Einspeisung sowie die Produktions- und Lebenshaltungskosten für die Nutzer zunehmend planbar. Gleichzeitig gewinnt der Prozess der Umsetzung eines hohen Energieeffizienznieaus im öffentlichen Bereich, der Wirtschaft und in privaten Haushalten eine immer stärkere Bedeutung.

Hierfür beispielhaft sind das Hoyerswerdaer Energie- und Klimaschutzkonzept 2010 und der im Jahr 2008 auf der Grundlage des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes eingeleitete Entwicklungsprozess „Energieautarke Region“ der Leader-Region Westlausitz.

Auf dem Weg zum effizienteren Umgang mit Energie und der verstärkten Nutzung erneuerbarer Energien ist mit dem European Energy Award[®] (eea[®]) ein Qualitätsmanagementsystem und Zertifizierungsverfahren entwickelt worden.

Für Städte, Gemeinden und den Landkreis bildet der eea[®] ein wichtiges Instrument, um den aus der grundlegend gewandelten Energiepolitik erwachsenden Anforderungen in der erforderlichen Komplexität gerecht werden zu können.

Schwerpunkte:

- a) Über den Abgleich und die Koordinierung der regionalen Energiekonzeptionen und -maßnahmen stellt sich der Landkreis das langfristige strategische Ziel, gemeinsam mit den ländlichen Regionen auf eine Energieautarkie hinzuwirken.
- b) Die Technologie- und Gründerzentren sind als Kompetenzzentren und starke Partner der Kommunen und Wirtschaft bei der konsequenten und flächendeckenden Umsetzung moderner Technologien zur Erzeugung und Nutzung regenerativer Energien, wirtschaftlicher Energiespeicherung und höherer Energieeffizienz zu entwickeln. Sie organisieren umfassende Informationsmöglichkeiten zu den modernen Technologien der dezentralen Energieerzeugung und -speicherung sowie zur systematischen Erhöhung der Energieeffizienz.
- c) Die stoffliche Nutzung von Biomasse muss als strategischer Schwerpunkt in den ländlichen Regionen entwickelt werden und damit maßgeblich zur Profilierung eines ausgewogenen Energiemix mit starkem Anteil regenerativer Energien beitragen. Dabei ist die Einbindung der verstärkten Nutzung regenerativer Energien im Rahmen der ganzheitlichen Entwicklung der ländlichen Regionen zu gewährleisten und auf regionaler Ebene zu konzipieren. In Anbetracht der klimatisch bedingten Reduzierung von Niederschlägen in der Vegetationsperiode ist das Augenmerk auf die Auswahl geeigneter Standorte und Bewirtschaftungsformen zu legen. Diese Prozesse werden über die Fa-

chämter der Kreisverwaltung und Technologie- und Gründerzentren unterstützt.

- d) Kooperationen von Unternehmen mit Kernkompetenzen in der Energiewirtschaft und Klimaschutztechnologien sowie die Schaffung neuer Ausbildungsberufe auf diesen Gebieten sollen unterstützt und gefördert werden.
- e) Für die schnellere Nutzbarmachung der Elektro-Mobilität in der Region soll die Schaffung der infrastrukturellen Voraussetzungen unterstützt werden.

4. Ziel: Entwicklung der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft als Primärproduzenten und elementaren Teil der regionalen Wertschöpfung

Begründung:

Die Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft bildet als Wirtschaftsbereich ein stabiles Fundament der regionalen Versorgung mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen und stellt damit einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor im Landkreis Bautzen dar. Dabei sind die Einzelbereiche Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei in den jeweiligen ländlichen Regionen des Landkreises sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Mit rund 83.200 ha Wald (ca. 35% der Gesamtfläche des Landkreises) ist der Landkreis Bautzen der walddreichste sächsische Landkreis.

Die Landwirtschaftsfläche des Landkreises umfasst rund 110.700 ha (ca. 46 % der Gesamtfläche des Landkreises). Die Qualität der Böden differiert dabei mit Ackerzahlen zwischen 14- 65 und Grünlandzahlen zwischen 10- 62 sehr stark.

Das überwiegend im Nordteil des Landkreises Bautzen an die Teichbewirtschaftung gebundene Fischereiwesen produziert vor allem Karpfen für den regionalen und überregionalen Bedarf.

Die künftigen Entwicklungsbedingungen dieses Wirtschaftsbereiches werden durch die gegebene naturräumliche Ausstattung sowie den sich zunehmend vollziehenden Klimawandel beeinflusst. Damit einhergehende Auswirkungen, wie die längeren Vegetationsperioden, höheren Temperaturen und CO₂-Angebot begünstigen eine verstärkte Photosynthese und somit das Pflanzenwachstum. Auch in der Fischereiwirtschaft könnten infolge der Erhöhung der Wassertemperatur von Binnengewässern künftig höhere Produktionsergebnisse erzielt werden. Die Nutzung dieser Entwicklungspotenziale erfordert vorausschauend Anpassungsstrategien zu entwickeln, die insbesondere dem zunehmenden Wassermangel in der Vegetationsphase infolge geringerer Niederschläge, Witterungsextremen, Bodenerosionen und veränderten Existenzbedingungen für Schädlinge Rechnung tragen.

Holz stellt wegen seiner CO₂-Neutralität einen umweltfreundlichen und damit perspektivisch wertvollen Rohstoff dar, den es unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zunehmend zu erschließen gilt. Die Forstwirtschaft erwartet aus dem prognostizierten Klimawandel spezielle Folgen in Form von:

- Zunahme lang anhaltender Trockenperioden, Spätfrostgefährdung oder Stürme,
- Baumartenwandel, so ist z. B. mit einem starken Rückgang der Fichte im Landkreis zu rechnen,
- Zunahme von biotischen (z. B. Insekten) und von abiotischen (Bsp. Sturm, Waldbrand) Schadereignissen im Wald,
- Einwanderung von Neozoen und Neophyten in die Wälder, mit bisher unbekanntem Wirkungen für die Ökosysteme.

Ein dementsprechend zukunftsfähiger Waldumbau muss aufgrund der langen Wachstumszeiten von Bäumen und zur nachhaltigen Gewährleistung aller Waldfunktionen besonders frühzeitig eingeleitet werden.

Voraussetzung für eine nachhaltige Forstwirtschaft ist u. a. eine ausreichende Erschließung der Bestände. Die in weiten Bereichen der Privatwälder vorhandene Besitzersplitterung infolge der Realteilung und Bodenreform erschwert eine nachhaltige Waldbewirtschaftung. Im Rahmen von Waldflurbereinigungen könnte die Erschließung der Bestände durch ein ganzjährig befahrbares Wegenetz mit Anschluss an das öffentliche Straßennetz maßgeblich verbessert und die Eigentumsstrukturen zukunftsorientiert neugestaltet werden. Dies bildet eine wesentliche Voraussetzung dafür, Reserven bei der weiteren Optimierung des Rohholzmobilisierungsgrades in den in Privateigentum befindlichen Wäldern zu erschließen.

Die Landwirtschaft des Landkreises ist durch eine starke Pflanzen- und Tierproduktion geprägt. Die Landwirtschaftsbetriebe sind in unterschiedlichen Rechtsformen organisiert.

Neben dem konventionellen Landbau in der landwirtschaftlichen Pflanzenproduktion ist der integrierte Landbau die zunehmend angewandte Bewirtschaftungsform. Dabei werden Einzelmaßnahmen, wie beispielsweise Sortenwahl, Bodenbearbeitung, Fruchtfolge, Düngung und Pflanzenschutz standortgerecht und damit bedarfsorientiert aufeinander abgeglichen. Der Anteil landwirtschaftlicher Nutzfläche, der mit ökologischem Landbau bewirtschaftet wird, war bislang eher gering. In Abhängigkeit von der allgemeinen Sensibilisierung des Gesundheits- und Ernährungsbewusstseins erwachsen perspektivisch dieser Bewirtschaftungsform durchaus regionale Wachstumspotentiale.

Für die regionale Vermarktung des in der landwirtschaftlichen Tierproduktion hergestellten Fleisches wirken sich die enormen Entfernungen zu den nächsten Großschlachthöfen und die damit erheblichen Transportwege erschwerend aus. Als wesentliche Schritte einer regionalen Direktvermarktung landwirtschaftlicher Tierproduktion wurden durch Landwirtschaftsbetriebe vereinzelt sogenannte Landschlachtstellen mit unterschiedlicher Kapazität und Größe errichtet. Um regionale Kreisläufe auch hinsichtlich der Ernährungswirtschaft maßgeblich auszubauen, gilt es diese Entwicklung zielgerichtet weiter fortzusetzen.

Über die traditionelle Funktion der Urproduktion für die Ernährungswirtschaft hinaus erlangt die Landwirtschaft durch Einbindung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse wachsende Bedeutung für die vielfältige Gewinnung nachwachsender Rohstoffe.

Mit Hilfe des gezielten Einsatzes des Instrumentariums der Ländlichen Neuordnung kann ein wesentlicher Beitrag zur Schaffung leistungs- und wettbewerbsfähiger sowie umweltfreundlicher Agrarstrukturen, insbesondere durch den Ausbau des Wegenetzes, der Neuordnung der Grundstücke, der Entflechtung von Nutzungskonflikten geleistet werden. Durch Unternehmensflurbereinigungsverfahren können darüber hinaus durch Großbauvorhaben (z.B. Neubau erforderlicher Staats- und Bundesstraßen, Unternehmensansiedlungen) verursachte Nachteile für die Agrarstruktur und landeskulturelle Schäden gemildert oder vermieden werden.

Der einheimischen Fischereiwirtschaft kommt in Anbetracht der Verknappung der Fischbestände in den Weltmeeren zukünftig eine noch höhere Bedeutung zu. Die zunehmende Europäisierung und Globalisierung führt selbst in diesem Bereich zu einem immer härteren Wettbewerb. Unter den sich insgesamt verändernden Bedingungen sind auch in der Fischereiwirtschaft innovative Ansätze, wie die Suche nach neuen Wegen und Produktionsmethoden unverzichtbar und zu unterstützen. Dazu zählen beispielsweise die Umsetzung besonders nachhaltiger Methoden moderner Aquakultur, die Einbindung von Fischproduktionsanlagen in entstehende Bergbaurestseen und die weitere Qualifizierung der regionalen und überregionalen Vermarktung.

Mit dem in Königswartha ansässigen Referat Fischerei des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) ist in diesen Wirtschaftszweig Fachkompetenz im Landkreis konzentriert. Daraus resultiert ein Standortvorteil, der gerade bei der Bewältigung sich verändernder Produktionsbedingungen für die Erhaltung und den Ausbau des fischereiwirtschaftlichen Arbeitsplatzangebotes im Landkreis besondere Bedeutung erlangt.

Schwerpunkte:

- a) Die ländlichen Regionen des Landkreises Bautzen haben im Rahmen der Erarbeitung ihrer Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepte (ILEK) entsprechende strategische Zielstellungen für die Entwicklung der Bereiche Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft als bedeutende Wirtschaftsbereiche vorgegeben. Diese regionalspezifisch differenzierten Zielstellungen werden im Rahmen der Projektarbeit über die Fachämter der Kreisverwaltung zielgerichtet unterstützt.
- b) Es sind zielgerichtet Projekte zu entwickeln und umzusetzen, die auf eine maßgebliche Steigerung der regionalen Wertschöpfung abzielen. Damit sollen regionale Produktions- und Absatzstrukturen sowie komplexe regionale Stoff- und Wirtschaftskreisläufe entstehen und weiterentwickelt werden. Eine nachhaltige Effektivitätserhöhung soll durch Nutzung regionaler Potenziale, Optimierung von Rohstoffproduktions- und Herstellungstechnologien sowie von Verarbeitung, Logistik und eine Produktvermarktung in Unternehmensnetzwerken erreicht werden.
- c) Um Synergieeffekte nachhaltig zu sichern, sind forst-, land- sowie wasserwirtschaftliche und naturschutzfachliche Belange dabei eng mit den künftigen touristischen Zielstellungen und Maßnahmen abzugleichen und zu verknüpfen.
- d) Die Möglichkeiten, die das Instrumentarium der Ländlichen Neuordnung bietet, sind im Zuge der weiteren Entwicklung des Landkreises systematisch zur Schaffung leistungs- und wettbewerbsfähiger sowie umweltfreundlicher Flächenstrukturen in Land- und Forstwirtschaft und deren zweckmäßiger Erschließung zu nutzen.
- e) Unter Berücksichtigung der Folgen des prognostizierten Klimawandels sind das Fruchtartenspektrum der Pflanzenproduktion, der wasserschonende landwirtschaftliche Anbau, die Anforderungen der Tierproduktion sowie die fischereiwirtschaftliche Gewässernutzung vorausschauend anzupassen.
- f) Die Direktvermarktung land- und fischereiwirtschaftlicher Produkte bzw. deren Weiterverarbeitung in der Region muss eine wesentliche Entwicklungsrichtung bilden. Bestehende Ansätze über Qualität der Fleischproduktion und den

Ausbau regionaler Schlachtkapazitäten den Selbstversorgungsanteil in der Ernährungswirtschaft maßgeblich zu erhöhen, sind weiter auszubauen. Vorhandene Ansätze zur Mitnutzung von Gewässern des Lausitzer Seenlandes sind dementsprechend weiter zu verfolgen (Vgl. auch Ziel 20).

- g) Die im Landkreis mit dem Referat Fischerei des LfULG konzentrierte Fachkompetenz, ist in die fischereiwirtschaftlichen Entwicklungs- und Anpassungsprozesse komplex einzubinden.
- h) Die Vorteile der im Landkreis gegebenen natürlichen Vielfalt landwirtschaftlicher Standorte sind unter Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse dahingehend zu nutzen, die landwirtschaftliche Produktion insgesamt weiter zu optimieren und damit langfristig wettbewerbsfähig auszurichten. In diesen Prozess sind die Anforderungen aus Naturschutz- und Landschaftsbildverträglichkeit sowie Maßnahmen, um den im landwirtschaftlichen Bereich gravierenden Artenrückgang entgegenzuwirken, zielgerichtet einzubinden.
- i) Vor dem Hintergrund des prognostizierten Klimawandels ist ein frühzeitiger Waldumbau zu klimaplastischen Wäldern anzuregen und zu fördern, insbesondere für Fichtenbestockungen im Bautzener Gefilde und im Hügel- und Berglandbereich sowie in großflächigen Reinbeständen. Insbesondere in Landschafts- und Naturschutzgebieten sind dazu zum Schutz des heimischen Artenbestandes und der Naturausstattung enge Abstimmungen mit den Naturschutzbelangen sicherzustellen.
- j) Die Gewinnung nachwachsender Rohstoffe, welche in regionale Stoffkreisläufe eingebunden werden können, ist zielgerichtet weiter auszubauen. Die Holznutzung ist als Möglichkeit einer längerfristigen CO₂-Bindung, als Einkommensquelle der Eigentümer, zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Rohstoffbereitstellung für regionale Wirtschaftskreisläufe zu fördern. Dabei sind geeignete Formen der Zusammenarbeit von Eigentümern besonders kleiner Waldflächen zu unterstützen.
- k) Die Waldmehrung und/oder die Agroforstwirtschaft/ Schnellwuchsplantagen auf landwirtschaftlichen Flächen sind unter Berücksichtigung des prognostizierten Rückgangs der Niederschläge und der Zunahme von Witterungsextremen besonders auf Flächen mit geringer Ackerzahl und auf erosionsgefährdeten Standorten zu fördern.
- l) Die Erschließung der Wälder mit geeigneten Wegen ist als Voraussetzung der Holznutzung, zur möglichen Gefahrenabwehr und zur Gewährleistung der Erholungsfunktion, zu sichern. Besonders im kleinteiligen Waldbesitz sind Modellprojekte zu unterstützen und dabei Möglichkeiten der Flurneuordnung zur Strukturverbesserung in kleinflächig parzellierten Waldgebieten einzubinden.

5. Ziel: Stärkung der regionalen Wertschöpfung durch den weiteren systematischen Aufbau von regionalen Wirtschaftskreisläufen innerhalb des Landkreises

Begründung:

Wertschöpfungsketten haben sich insbesondere unter Verlagerung von Produktionsprozessen ins Ausland und Einbindung in Netzwerke zwischenzeitlich sehr kosteneffizient entwickelt. Regional bereits installierte bzw. neu auszubildende Wertschöpfungsketten sind perspektivisch zunehmend dem Wettbewerb durch koope-

rierende Netzwerke ausgesetzt. Damit tritt das bisherige Wettbewerbsmodell "Unternehmen gegen Unternehmen" mehr und mehr in den Hintergrund.

Um Wettbewerbsvorteile zu generieren ist die Wirtschaftlichkeit kompletter Wertschöpfungsketten, vom Rohstoffproduzenten bis zum Endverbraucher zu erhöhen und noch stärker als bisher regionale Potenziale zu erschließen. Die Realisierung einfacher Wirtschaftskreisläufe zwischen Produzenten und Konsumenten führt nachhaltig zur Stärkung der lokalen Märkte und der Wettbewerbsfähigkeit und verbessert die Partizipations-, Arbeits- und Beschäftigungseffekte entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Insbesondere für den ländlichen Raum liegen bedeutende Möglichkeiten der Wertschöpfung in der Herstellung hochwertiger Agrar- und Naturprodukte und deren arbeitsintensiven Be- und Weiterverarbeitung.

Für eine erfolgreiche Umsetzung dieses Ansatzes in der Region stehen beispielhaft die Initiativen „Oberlausitz genießen“ und „Lausitzer Fischwochen“, die Verbundinitiative Schienenfahrzeugbau, die Maschinenbauinitiative „Team 22“, die Clusterinitiative Forst und Holz oder das Netzwerk Oberlausitzer Kunststofftechnik.

Schwerpunkte:

- a) Systematischer Ausbau und Effizienzsteigerung von regionalen Wertschöpfungsketten für die zukunfts- und wettbewerbsfähige Erzeugung von Lebensmitteln tierischen und pflanzlichen Ursprungs mit höchster Qualität.
- b) Perspektivischer Aufbau effizienter regionaler Wertschöpfungsketten unter Ausschöpfung der regionalen Biomassepotentiale in Kombination mit touristischen Potentialen.
- c) Einbindung regionaler Anbieter über die Instrumente des Regionalmarketing in regionale Qualitätsinitiativen, -standards und Marketingprojekte.
- d) Nutzung von Kooperationen und Vernetzung von Aktivitäten der Unternehmen zur Identifizierung von Synergien und deren effektive Umsetzung.

6. Ziel: Der Tourismus ist zielgerichtet in einer breiten, qualitativ hochwertigen Angebotspalette zu entwickeln und als wichtiger Wirtschaftsfaktor in die Gesamtentwicklung des Landkreises Bautzen zu integrieren

Begründung:

Als größter sächsischer Landkreis besitzt der Landkreis Bautzen schon allein durch seine räumliche Ausdehnung vielfältige Voraussetzungen zur breitgefächerten Erholungsnutzung. Dazu zählen u. a. das Oberlausitzer Bergland, das Gefilde- und Hügelland, die weiträumig ausgeprägte Heide- und Teichlandschaft, großflächige Waldgebiete sowie das sich entwickelnde Lausitzer Seenland. Insofern besitzt unser Landkreis ein außergewöhnlich breites Spektrum attraktiver Landschaften und naturräumlicher Ausstattung und damit eine gute Grundlage, um Außergewöhnliches erleben und dementsprechende Lebensgefühle entwickeln zu können. Es bietet die Möglichkeit, sich von Trubel und Hektik des Alltags zu erholen, Idylle zu genießen und eine Naturausstattung zu beobachten, die anderswo nicht mehr vorhanden ist. Daher muss deren Erhalt, Entwicklung und naturverträglichen Nutzung oberstes Gebot der touristischen Planung sein.

Die wechselvolle Geschichte der Regionen des Landkreises, historische und kulturelle Sehenswürdigkeiten, seine zweisprachige Besiedlung, jahrhunderte alte

Denkmale, Stadtkerne und ländliche Ensembles, aber auch moderne Bauwerke und Kulturstätten machen unseren Landkreis für in- und ausländische Touristen mit unterschiedlichsten individuellen Bedürfnissen interessant.

Der Landkreis Bautzen weist klimatische Besonderheiten auf, welche die touristische Attraktivität befördern. So gibt es im Nordraum des Landkreises Gebiete, die bereits heute im Landesvergleich über

- eine überdurchschnittliche jährliche Sonnenscheindauer von ca. 1700 h,
- eine überdurchschnittliche Jahresmitteltemperatur und
- insgesamt geringere Niederschläge unter Teilverlagerung von Niederschlägen aus dem Sommer- in das Winterhalbjahr verfügen⁵⁾.

Als wesentlicher Indikator zur Bewertung der Akzeptanz touristischer Angebote gilt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer (Übernachtungen/Ankünfte). Diese ist im Landkreis Bautzen mit rd. 3 Tagen ³⁾ derzeit bereits ähnlich stark entwickelt wie in der benachbarten und für ihre Attraktivität weithin bekannten Region „Sächsische Schweiz“. Wird auf Ebene der sächsischen Landkreise das Verhältnis von Übernachtungen zu Einwohnern als Indikator für den Anteil des Tourismus an der regionalen Wertschöpfung herangezogen zeigt sich, dass der Erzgebirgskreis, der Vogtlandkreis und der Landkreis Sächsische Schweiz- Osterzgebirge über wesentlich höhere Quoten verfügen.

Künftig sollte, die territoriale Lage des Landkreises Bautzen nutzend, die weitere Freizeit- und tagestouristische Profilierung stärker auf folgende potenzielle Besuchergruppen ausgerichtet werden:

- Regionen „Westlausitz“ und „Dresdner Heidebogen“ – Bevölkerung der Landeshauptstadt Dresden;
- Region „Bautzner Oberland“ – Bevölkerung des angrenzenden Raumes der Tschechischen Republik;
- Region „Lausitzer Seenland“ – Bevölkerung des Berliner Raumes und des Grenzraumes der Polnischen Republik;

Die umfassende touristische Vermarktung der vielfältigen Potenziale des Landkreises muss dabei im Kontext des ganzheitlichen Marketings der Region Oberlausitz-Niederschlesien stehen.

Die zielgerichtete Weiterentwicklung von touristischen und Freizeitprojekten sowie deren Vernetzung ist maßgeblich an der Erhöhung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer zu orientieren. Besondere Verantwortung kommt dabei der Entwicklung vermarktbarer Produkte durch die Touristischen Gebietsgemeinschaften "Heide und Teiche im Bautzener Land", "Feriengebiet Oberlausitzer Bergland", „Lausitzer Seenland“ und „Dresdner Heidebogen“ zu.

Auf Landesebene liegt der durch den Tourismus erwirtschaftete Anteil am Volkseinkommen bei 5,5 %. Damit leistet der Tourismus einen wichtigen Beitrag zum erwirtschafteten Volkseinkommen. Mit der wachsenden touristischen Entwicklung im Landkreis werden wichtige Arbeitsplätze im Beherbergungswesen, der Gastronomie, bei regionalen und lokalen Zulieferern und Dienstleistungsunternehmen sowie kulturellen Einrichtungen erhalten bzw. neu geschaffen.

Aus den Nachbarländern Tschechien und Polen erwächst perspektivisch ein nicht unbedeutendes Touristenpotential für den Landkreis Bautzen. Die Erschließung

dieser Potentiale muss durch einen Prozess der weiteren Entwicklung von Toleranz und Akzeptanz gegenüber unterschiedlichen Kulturen begleitet werden. Die Nebelschützer Projektinitiativen Internationales Jugendfestival, Internationale Jugend- und Kulturwerkstatt, Internationale Bildhauerwerkstatt und Internationaler Fotowettbewerb stellen gelungene Beispiele dar, wie ein solcher Prozess kontinuierlich entwickelt und mit Leben ausgefüllt werden kann.

Im Sinne der Nachhaltigkeit künftiger touristischer Projekte ist deren umweltverträgliche Umsetzung durchgängig zu sichern. Naturschutzrelevante Bereiche, insbesondere Naturschutzgebiete und Naturdenkmale sind dabei weitestgehend von touristischer Nutzung freizuhalten.

Schwerpunkte:

- a) Erhalt und Erweiterung der Vielfalt von kulturellen Angeboten wie Museen, Galerien, Theater, Bibliotheken, Tier- und sonstige Parkanlagen, Burgen und Schlösser, Denkmäler, Sternwarten, Konzerte, Ausstellungen, Sportveranstaltungen, Stadt- und anderen Führungen.
- b) Sicherung qualitativ hochwertiger Angebote bei der weiteren touristischen Entwicklung. Der Anteil zertifizierter Angebote (Hotels, Privatquartiere etc.) ist deutlich zu erhöhen. Die Vernetzung mit grenzüberschreitenden Angeboten ist systematisch weiter auszubauen.
- c) Die touristischen Potentiale sind unter Orientierung an beispielgebenden Landkreisen noch durchgängiger und komplexer in die vielfältigen regionalen Wertschöpfungsprozesse einzubinden und mit diesen zu vernetzen.
- d) Wandern, Radwandern und Reiten sind als eigenständige Formen der Freizeitgestaltung und als wichtige Elemente der Verknüpfung touristischer Angebote zielgerichtet zu entwickeln. Dazu sind:
 - das bereits umfangreiche Netz der markierten Wanderwege hinsichtlich Ausbau und Wegweisung entsprechend der Richtlinie „Touristische Wege in Sachsen“ weiterhin auf einem qualitativ guten Niveau nutzbar zu halten und zu optimieren;
 - die touristischen Radrouten in engem Zusammenhang mit den vorhandenen und vorgesehenen straßenbegleitenden Radwegen, selbständigen Radwegen und weiteren Radverkehrsanlagen weiter zu entwickeln und über Landkreisgrenzen hinweg zu vernetzen;
 - die modernen technischen Möglichkeiten zur Zusammenstellung individueller und nach unterschiedlichsten Bedürfnissen anpassbarer Wander- und Radwandertouren durch entsprechende Bereitstellung von Daten zu gewährleisten;
 - in Abstimmung mit den Kommunen, Reiterhöfen/-vereinen und Grundeigentümern ein zweckmäßiges Reitwegenetz zu konzipieren und umzusetzen;
 - ein touristisches Wegeleitsystem landkreisübergreifend gemeinsam mit den jeweiligen Partnern flächendeckend zu schaffen.
- e) Für die abgestimmte ganzheitliche Entwicklung des Lausitzer Seenlandes sind auf sächsischer und brandenburgischer Seite einheitliche Rahmenbedingungen zu schaffen.
- f) Die Attraktivität der touristischen Ausflugsziele ist weiter zielgerichtet zu erhöhen. Noch stärker als bisher sind die vielfältigen Möglichkeiten im Oberlausitzer

Bergland, in der Kreisstadt Bautzen sowie im Lausitzer Seenland über ein breit gefächertes Angebotsspektrum systematisch auszuschöpfen.

- g) Die Quantität und besonders die Qualität der vielfältigen Angebote zur Beherbergung (Hotels, Feriensiedlungen, Pensionen, Ferienwohnungen, Campingplätze, Wohnmobilstellplätze, Häfen) und gastronomischen Versorgung sind weiter zu erhöhen.
- h) Erhöhung des Anteils zielgruppenorientierter Angebote aktiver Erholung, wie z.B. wassergebundene Sportarten, Wintersport, Naturerleben, Flugsport und Ballon fahren, Skaten, Mountainbiking, Reiten oder Angeboten für Gesundheit- und Wellness.
- i) Zielgerichtete Entwicklung einer breiten Palette buchbarer Kombi- und Pauschalangebote durch systematische Vernetzung regionaler Angebote, die die Vielfalt der Region widerspiegeln.
- j) Vertiefung der Kooperation zwischen den Informationsstellen im Landkreis bis hin zur Schaffung eines Buchungssystems für touristische und Freizeitaktivitäten.
- k) Optimierung der verkehrsmäßigen Erschließung der fremdenverkehrsrelevanten Gebiete und Objekte sowohl hinsichtlich des Individual- als auch des öffentlichen Verkehrs.
- l) Fortführung und Weiterentwicklung von Maßnahmen und Projekten zur aktiven Stärkung der Toleranz und Akzeptanz unterschiedlicher Kulturen.

7. Ziel: Schaffung einer bedarfsgerechten und leistungsfähigen Straßenverkehrsinfrastruktur

Begründung:

Im Rahmen des gesamten Verkehrssystems hat die Leistungsfähigkeit des Straßenverkehrssystems eine zentrale Bedeutung für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung unseres Landkreises.

Der Schienenverkehr im Landkreis Bautzen ist im Wesentlichen mit in Ost-West-Richtung verlaufenden Linien organisiert und dient der Anbindung an die Landeshauptstadt (Dresden – Bautzen – Görlitz, Dresden – Hoyerswerda, Dresden – Kamenz, Dresden – Bischofswerda – Zittau). Damit ist der Verkehr in Nord-Süd-Richtung (einschließlich der Verbindung der Zentren Bautzen, Hoyerswerda und Kamenz miteinander) ausschließlich straßengebunden.

Die perspektivische Akzeptanz des Landkreises Bautzen als attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum wird somit maßgeblich durch effektive und flächendeckende Verkehrsverbindungen im klassifizierten Straßennetz bestimmt.

Ein effektives und ausreichend auf künftige Anforderungen ausgerichtetes Straßenverkehrsnetz wird von vielen Faktoren und Restriktionen beeinflusst. Dazu zählen:

- demografische Entwicklung einschließlich Schulnetzplanung,
- begrenzte finanzielle Leistungskraft der öffentlichen Hand;
- künftig erforderliche Industrie-, Gewerbe- und Handelsansiedlungen,
- wachsende Anforderung an Energieeffizienz,
- Entwicklung des straßengebundenen öffentlichen Personennahverkehrs,

- Anforderungen durch Fremdenverkehr,
- Vermeidung von Landschafts- bzw. Lebensraumzerschneidung, regionalen Biotopverbund durchgängig gewährleisten,
- ausreichende Zuwegungen für Rettungsdienst und Katastrophenschutz.

Im Ergebnis muss in enger Zusammenarbeit mit Verantwortungsträgern bei Bund und Land die Schaffung eines nach Bedarf und Leistungsfähigkeit optimierten Straßenverkehrssystems durch zukunftsfähige Ausgestaltung des Gesamtnetzes aus Kreis-, Staats- und Bundesstraßen gewährleistet sein.

Schwerpunkte:

- a) Intensive Einflussnahme und Unterstützung bei der weiteren Vorbereitung und zügigen Realisierung von Straßenbauvorhaben, die eine wesentlich verbesserte Einbindung in großräumige Verkehrsströme gewährleisten, so z.B.:
 - Ausbau der B 96 – als regionale Verbindungs- und Entwicklungsachse zur verbesserten Anbindung der nördlichen Regionen des Landkreises und der Stadt Hoyerswerda als Bestandteil des Oberzentralen Städteverbundes an die BAB 13,
 - Ausbau der B 97 – als regionale Verbindungs- und Entwicklungsachse zur verbesserten Anbindung des Raumes Königsbrück und Hoyerswerda an das Oberzentrum Dresden,
 - Weiterführung der S 94 um Bernsdorf bis an die B 97 und Fortführung der weiteren Bauabschnitte als regionale Verbindungs- und Entwicklungsachse/ Autobahnzubringer für die im Kernbereich des Landkreises Bautzen befindlichen Städte und Gemeinden an die BAB 13,
 - Fortführung der S 177n/S 95 im Raum Radeberg/ Leppersdorf und deren Anbindung an die BAB 4,
 - Fortführung der S 177n als regionale Verbindungsachse in Richtung Pirna.
- b) Bedeutsame Staats- und Bundesstraßen begleitende Radwege sind in enger Zusammenarbeit mit dem Straßenbauamt und den betreffenden Kommunen abzustimmen, vorzubereiten und umzusetzen.
- c) Für den Landkreis Bautzen ist eine strategische Straßennetzkonzeption mit langfristig ausgerichtetem Entwicklungshorizont (2020⁺) unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung im Staats- und Bundesstraßensystem und Bewahrung bzw. Wiederherstellung ökologisch wertvoller unzerschnittener Bereiche zu erarbeiten.
- d) Straßenentlastende Vorhaben, wie der Radwegebau bzw. Errichtung alternativer Radverkehrsanlagen, die weitere Verbesserung des schienengebundenen Personennahverkehr und die Erhöhung der Attraktivität von Übergangsstellen zum öffentlichen Personennahverkehr, werden unterstützt.

II. Komplex: Bedarfsgerechte Sicherung des Arbeits- und Fachkräftepotentials im Spannungsfeld der Anforderungen aus wissenschaftlich/technischer und demografischer Entwicklung sowie individuellen Lebensplanungen

- 8. Ziel: Entwicklung des Landkreises Bautzen als bedeutenden Bildungsstandort mit zukunftsfähigen Rahmenbedingungen zur Sicherung wirtschaftstragender Arbeitskräfteressourcen**

Begründung:

Im Zuge der demografischen Entwicklung reduzieren sich die Ressourcen des verfügbaren Arbeitskräftepotentials mittelfristig grundlegend. Gegenwärtig vollzieht sich am Ausbildungsmarkt ein Tendenzwandel vom Angebots- hin zum Nachfragemarkt. Besonders deutlich wird das bei speziellen Qualifikationen. Die Unterstützung der Gewerbebetriebe und Unternehmen bei der langfristigen Sicherung des Fachkräftepotentials wird insofern zur grundlegenden Herausforderung. Bei der vorausschauenden Sicherung des Fach- und Arbeitskräftepotentials muss die grundlegende Arbeitsrichtung in der systematischen Heranführung und bedarfsgerechten Profilierung von Jugendlichen in künftig benötigte Berufsprofile bestehen. Die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises Bautzen wird maßgeblich davon abhängig sein, inwieweit es gelingt insbesondere junge Menschen im Landkreis zu binden. Die Ausschöpfung der Potentiale unseres Landkreises bei der Entwicklung zu einem dauerhaft anerkannten Bildungsstandort bildet insofern eine außerordentlich wichtige Voraussetzung für die weitere erfolgreiche Entwicklung als Wirtschaftsstandort. Durch die Schärfung von Bildungsangeboten muss „Bildung und Lernen“ zu einem weithin anerkannten Markenzeichen des Landkreises Bautzen werden.

Im Bereich der berufsbildenden Schulen wird dazu eine enge Abstimmung mit den Nachbarkreisen angestrebt, um die vorhandenen Berufsbereiche und Fachklassenstandorte zu sichern und ggf. auszubauen. Die Potenziale der beruflichen Schulzentren Bautzen, Hoyerswerda, Radeberg und Kamenz sind zu nutzen, um Vor - Ort - Synergien mit weiteren Einrichtungen, wie Technologie- und Gründerzentren oder der Staatlichen Studienakademie Bautzen in einem breiten Spektrum zu entwickeln.

Eine große Bedeutung besitzt auch künftig die berufliche Integration besonders benachteiligter Jugendlicher. Bereits frühzeitig werden mit persönlichen Defiziten belastete Kinder und Jugendliche durch integrative oder heilpädagogische Eingliederungshilfe an die Bewältigung schulischer Anforderungen herangeführt. Unterschiedlichste Formen der Eingliederungshilfe bzw. angepasste Arbeitsangebote können besonders benachteiligte und/oder geistig bzw. körperlich behinderte Jugendliche und Erwachsene bei der Bewältigung individueller Defizite und Mangellagen systematisch unterstützen.

Wichtige Bildungsstadien vollziehen sich bereits im Kindesalter. Neben der begleitenden, ergänzenden und unterstützenden Rolle der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege kommt der Erziehung und Bildung in der Familie eine wichtige Bedeutung zu. Im Wettbewerb um Fach- und Arbeitskräfte nimmt daher u. a. die Vereinbarkeit persönlicher Lebensplanungen, insbesondere die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einen besonderen Stellenwert ein.

Die Tatsache, inwieweit diesen Ansprüchen im Berufsleben Rechnung getragen werden kann, wirkt wesentlich auf individuelle Orientierungen ein. Bei der Gestaltung betrieblicher Abläufe muss den sich daraus ergebenden Anforderungen verstärkt Bedeutung beigemessen werden.

Der dementsprechend komplex und zielgerichtet zu steuernde Entwicklungsprozess ist unter Einbindung aller Akteure in Wirtschaft, Bildung und Verwaltung frühzeitig zu etablieren. Der Pionierrolle der Schulen ist innerhalb dieses Prozesses maßgebliche Bedeutung beizumessen.

Schwerpunkte:

- a) Durch die Organisation der Zusammenarbeit von Schule, Berufsschuleinrichtungen und Wirtschaft, systematische Veranstaltungen und qualitativ anspruchsvolle Praktika sind die Interessen von Schülern und Jugendlichen gezielt zu lenken und somit eine am Bedarf im Landkreis orientierte berufliche Ausbildung passgenau sicher zu stellen. Positive Erfahrungen bestehen hierzu bereits aus der Durchführung der „Woche des offenen Unternehmens“, des „Berufemarktes“ Kamenz, der „Bautzner Unternehmer Tage“, „Girls`Day – Mädchen-Zukunftstag“ sowie der Arbeit der Arbeitskreise Schule und Wirtschaft. Der Regionalwettbewerb „Jugend Forscht“ sollte weiter intensiviert werden, um die Aufmerksamkeit von Firmen frühzeitig auf das künftige Arbeitskräftepotential der Lausitz zu lenken.
- b) Ein wesentlicher Entwicklungsansatz muss in enger Zusammenarbeit mit den angesiedelten Unternehmen und Bildungsträgern darin bestehen, die jeweiligen Qualifizierungs- und Ausbildungskomponenten auf die regionalspezifische Bedarfssituation zuzuschneiden.
- c) Durch Kooperation mit Universitäten für den Forschungsaustausch zwischen Wissenschaft und Unternehmen ist eine langfristige Arbeitsperspektive für hochqualifizierte Nachwuchskräfte über Kreis- und Landesgrenzen hinaus gewährleisten.
- d) Über die Jugendberufshilfe und deren Möglichkeiten sozialpädagogischer und praktischer Begleitung sind Schul- und Ausbildungsabbrecher bei der Bewältigung des Einstieges in das Berufsleben zu unterstützen.
- e) Die Einbindung behinderter Menschen außerhalb geschützter Werkstätten in betriebliche und sonstige Arbeitsprozesse wird neben dem humanitären Anspruch künftig auch in wirtschaftlicher Hinsicht stärker notwendig. Über gezielte arbeitsorganisatorische Maßnahmen sollten zielgerichtet dementsprechend anzupassende Angebote vorbereitet werden.
- f) Systematische Umsetzung einer familienfreundlichen Arbeitsorganisation, beginnend bei der Arbeitszeitgestaltung einschließlich der Vereinbarkeit von Beruf und Kinderbetreuung bis hin zur häuslichen Pflege.
- g) In Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ist die frühkindliche Bildung über Fachberatung des Jugendamtes zu unterstützen und zu begleiten.

9. Ziel: Sicherstellung des chancengleichen und bedarfsgerechten Zuganges zu qualitativ hochwertiger Bildung für Menschen aller Alterskategorien und aus allen Teilen und ländlichen Regionen des Landkreises

Begründung:

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt bringt in immer zügigerer Abfolge technische und technologische Innovationen hervor. Damit ergeben sich zwangsläufig neue Herausforderungen an die Qualifikationsbereitschaft der Menschen. Mit Eintritt in das Berufsleben besteht in persönlicher und beruflicher Hinsicht perspektivisch die Anforderung, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten über einen lebenslangen Lernprozess permanent zu erweitern oder zu erneuern.

Ansässigen Unternehmen und Gewerbetreibenden muss es durchgängig gelingen, ein auf immer aktuellem Anforderungsniveau entwickeltes Arbeitskräftepotential zu akquirieren. Davon wird die dauerhaft erfolgreiche Entwicklung der Wirtschaftsstruktur und deren Anpassung an sich ändernde Bedingungen nicht unwesentlich abhängen. Die Bildung wird somit permanent in ihrer Bedeutung als herausragender Standortfaktor wachsen.

Als Grundvoraussetzung dazu zielt die Schulnetzplanung im Landkreis Bautzen darauf ab, ein umfassendes und regional ausgeglichenes Bildungsangebot in allen Schularten bei zumutbarer Erreichbarkeit sicherzustellen. Mit der Umsetzung des Vorschuljahres sind zudem die Voraussetzungen für ein annähernd einheitliches Ausgangsniveau beim Bildungsstart geschaffen.

Schwerpunkte:

- a) Kontinuierliche Fortschreibung der Schulnetzplanung.
- b) Aufbau eines kreisweiten Netzwerkes zum lebenslangen Lernen unter Gewährleistung der Kompatibilität an vorangegangene Bildungsphasen und kommunaler Bildungsverantwortung. Den Bildungsangeboten von Komplexdienstleitern, wie Kreisvolkshochschule und Bildungsgesellschaften kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Die Technologiezentren sind mit ihren Innovationspotentialen durchgängig in diesen Prozess einzubinden.
- c) Aktive Bewerbung von Bildungsangeboten und Generierung einer nachhaltigen Motivation bei der breiten Masse der Menschen für ein lebenslanges und lebensbegleitendes Lernen.
- d) Eröffnung attraktiver Bildungsangebote der zweiten Chance (Nachholung verpasster Bildungschancen).
- e) Erweiterung der von zu Hause aus nutzbaren Online-Bildungsangebote.

10. Ziel: Vertiefung des Identifikationsprozesses der Menschen mit ihrer Region und umfassende Verankerung von Heimatverbundenheit

Begründung:

Die Mobilität der Menschen hat sich in den vergangenen Jahren erheblich erhöht und war die Folge größerer Flexibilität, neuer beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen sowie eines schnelleren wirtschaftlichen Strukturwandels. Der Ausbau der Verkehrssysteme insbesondere des Straßenverkehrssystems

tems erfolgte in den letzten Jahrzehnten mit enormem Tempo. Die dadurch mögliche Überbrückung größerer räumlicher Entfernungen für den täglichen Arbeitsweg hat die umfangreich zu verzeichnende Pendlerentwicklung begünstigt. Mit der weiteren Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur wird sich dieser Trend fortsetzen.

Mit der räumlichen Ausdehnung der Pendlerbewegungen wird zusätzlich die Abwanderung von gut ausgebildeten Arbeitskräften und deren Familien begünstigt. Der Umfang von Abwanderungen steht dabei in direktem Zusammenhang mit der qualitativen und quantitativen Angebotslage an Arbeitsplätzen. Um diesem Prozess vorausschauend gegenzusteuern, muss neben der Verbesserung des Arbeitsplatzangebotes die Identifikation und Verbundenheit der Menschen mit ihrer Heimat systematisch gefestigt werden.

Einen außerordentlich wichtigen Grundbaustein für Heimatverbundenheit verkörpert die vielfältige heimische Natur. Insofern gilt es die Naturverbundenheit im Kindesalter beginnend, frühzeitig als grundlegende Voraussetzung für Heimatverbundenheit zu entwickeln und in den heranwachsenden Persönlichkeiten dauerhaft zu verankern. Eine besonders identitätsstiftende Funktion besitzen im ländlichen Raum die Schulen und ein lebendiges Vereinsleben.

Traditionelle örtliche Festspiel- und Brauchtumpflege trägt nachhaltig zur Bildung örtlicher Gemeinschaften bei und kann die Heimatverbundenheit wesentlich befördern. Als beispielgebend ist diesbezüglich die in unserem Landkreis über Jahrhunderte bewahrte Heimatverbundenheit und Verwurzelung der sorbischen Bevölkerung herauszuheben.

Über klassische und trendige Aktivitäten können eine Vielzahl von Menschen aller Altersgruppen dauerhaft in das aktive örtliche und kommunale Vereinsleben eingebunden werden. Besondere Bedeutung ist dabei der Vereinstätigkeit als wichtige Säule der Kinder- und Jugendarbeit und deren sinnvollen Freizeitgestaltung beizumessen.

Eine weitere nicht zu unterschätzende Säule zur Erhöhung des Identifizierungsgrades der Menschen mit der Region stellt die Beteiligung der Kommunen an Initiativen, Projekten und Wettbewerben dar. Durch die intensive Einbeziehung der Einwohner kann damit auch das Zusammengehörigkeitsgefühl und letztlich die Bodenständigkeit maßgeblich gestärkt werden. Dies ist auch ein wesentlicher Aspekt für die erfolgreiche Rückgewinnung abgewanderter Einwohner.

Schwerpunkte:

- a) Identifizierung praktikabler Möglichkeiten zur Erhaltung von Grundschulen in ländlichen Gemeinden.
- b) Förderung der Naturverbundenheit u. a. durch eine attraktive Gestaltung des touristischen Wegenetzes sowie der Entwicklung von Angeboten für alle Altersgruppen und Familienangeboten zum Kennenlernen und Erleben der vielseitigen Landschaften und deren Tier- und Pflanzenwelt in den einzelnen Regionen des Landkreises. Die Umweltbildung leistet hierzu einen wichtigen Beitrag und muss bereits frühzeitig einsetzen.
- c) Verbesserung und Erweiterung der Angebote zur Traditionspflege, künstlerischer und/ oder wissenschaftlich-technischer Freizeitbetätigung und sportliche Betätigung sowie eine frühzeitigere Einbeziehung der Jugendlichen in die örtliche, gemeindliche und regionale Vereinsarbeit sowie die verantwortliche Mitgestaltung der kommunalen und regionalen Entwicklungsprozesse.

- d) Beteiligung der Kommunen des Landkreises an Wettbewerben zur Dorfentwicklung, wie beispielsweise „Unser Dorf hat Zukunft“ und stärkere Integration der Bevölkerung in Prozesse der attraktiven und ansprechenden Wohnumfeldgestaltung.

III. Komplex: Systematische Ausgestaltung des Wohlfühlfaktors in allen Lebensbereichen

- 11. Ziel: Die Städte und Gemeinden entwickeln sich weiterhin zu attraktiven Wohn- und Kulturstandorten und leisten mit kommunaler Infrastruktur einen entscheidenden Beitrag zur Lebensqualität unserer Bevölkerung**

Begründung:

Die Städte und Gemeinden verkörpern als Bestandteil unserer Heimat in erster Linie den Raum, in dem die Einwohner mit ihren Familien die meiste Zeit verleben und das gemeinsame Zusammenleben aktiv gestalten. Die Lebensqualität der Menschen wird somit maßgeblich von der Attraktivität der jeweiligen Wohnorte bestimmt und hängt im Wesentlichen von solchen Faktoren ab wie:

- Zeitaufwand für Arbeitsweg,
- Ausstattung mit Einrichtungen der Kinderbetreuung, Bildungsangebote, öffentliche Grün- und Parkanlagen, sonstigen öffentlichen Einrichtungen sowie einer bedarfsgerechten Infrastruktur,
- Ausstattung mit Einrichtungen des Handels, gastronomischen und kulturellen Einrichtungen sowie Dienstleistungs- und Freizeitangeboten,
- vielfältige und den unterschiedlichen Altersgruppen und Bedürfnissen angepasste Wohnangebote mit entsprechend differenziertem Zentralitätsgrad (ländlich ruhig bis zentrale Innenstadt) bzw. entsprechende Baulandangebote.
- Förderung des Zusammenlebens aller Bevölkerungsschichten unabhängig ihrer sozialen und ethnischen Herkunft unter besonderer Berücksichtigung der bisher erreichten Ergebnisse des Lokalen Aktionsplanes für Vielfalt, Demokratie und Toleranz im Landkreis Bautzen.

Durch eine bedarfs- und zukunftsorientierte Gestaltung der baulichen Anlagen und kulturellen Einrichtungen können kommunale Lebensräume für alle Generationen weiter aufgewertet und örtliche Wohlfühl-Potentiale weiter ausgestaltet werden.

Den sich aus der Zweisprachigkeit unseres Gebietes ergebenden speziellen Anforderungen kommt dabei besondere Beachtung zu. Beispielsweise wird im sorbischen Siedlungsgebiet allen Kindern und Jugendlichen, deren Eltern es wünschen, die Möglichkeit geben, die sorbische Sprache zu erlernen und in sorbischer Sprache unterrichtet zu werden.

Mit einem stetig wachsenden Wohlfühl- und Bindungseffekt ansässiger Einwohner ist nicht nur ein steigender Attraktivitätsgewinn verbunden, sondern auch die Chance, Einpendler zur dauerhaften Ansiedlung oder abgewanderte Bürger zur Rückkehr zu motivieren.

Um diesen Gesamtprozess in seiner Komplexität durchgängig zielorientiert unterstützen und gestalten zu können, bedarf es leistungsfähiger und effektiv agierender Kommunalverwaltungen, welche in die Lage versetzt sind, damit verbundene künftige Herausforderungen auf qualitativ hohem Niveau zu bewältigen.

Schwerpunkte:

- a) Die Kreisverwaltung unterstützt die Städte und Gemeinden bei der Vorbereitung und zügigen Umsetzung einer Gemeindegebietsreform.
- b) Stärkung der Gemeindehauptorte als familienfreundliche siedlungskulturelle Kerne der Gemeindegebiete.
- c) Innenstadtkerne sind im Rahmen der zugeordneten raumstrukturellen Funktion durch die Bewahrung der Vielfalt des kleinen Einzelhandels sowie gastronomischer Einrichtungen den vielfältigen Interessen entsprechend und funktional zu gestalten.
- d) Erhaltung historischer Bausubstanz und traditionsreicher Baustile; Abgleich örtlicher Bauvorhaben und -technologien mit historisch noch vorhandener Bausubstanz.
- e) Konsequente Durchsetzung barrierefreier Zugänglichkeit zu öffentlichen Einrichtungen für Familien mit Kleinkindern und mitzuführenden Kinderwagen sowie für ältere oder behinderte Mitmenschen.
- f) Breite Mitwirkung bei den landesweiten Initiativen zur Entwicklung des ländlichen Raumes, wie „Sachsens schönste Dörfer“, „Sachsens bunte Dörfer“ und „Sachsens Themendörfer“.
- g) Förderung der Kultur- und Vereinsarbeit.
- h) Fortsetzung der Branchenrevitalisierung, Renaturierung und Flächenentsiegelung zur Erhöhung der Attraktivität des Landschaftsraumes und Wohnumfeldes.

12. Ziel: Pflege und Entwicklung der sorbischen Sprache und Kultur als wichtige Bestandteile der sorbischen Identität und kulturelle Besonderheit

Begründung:

Die seit 1400 Jahren in der Lausitz angesiedelten Sorben zählen zu den vier anerkannten Minderheiten in Deutschland, deren Sprache und Kultur bis heute erhalten ist. In den zweisprachigen Gebieten des Freistaates Sachsen und des Landes Brandenburg sind Sprache, Lebensweise und Kultur des kleinsten slawischen Volkes wichtige Lebensbestandteile und prägen den Alltag in besonderer Weise.

In der Bundesrepublik leben ca. 60.000 Sorben, davon ca. 40.000 im Landkreis Bautzen und dem benachbarten Landkreis Görlitz.

Im sorbischen Siedlungsgebiet bildet die einschränkungsfreie Ausübung der sorbischen Sprache und Kultur eine maßgebliche Grundlage für ein positives Lebens- und Heimatgefühl sowie die sich daraus ableitende Attraktivität der Lebensbedingungen.

Als wichtigstes Identitätsmerkmal der Sorben ist die sorbische Sprache gesellschaftlichen Veränderungsprozessen und fortschreitender Globalisierung ausgesetzt. Große Sprachen assimilieren kleine Sprachen. Um in diesem Spannungsfeld zu bestehen, muss deshalb die öffentliche Präsenz der sorbischen Sprache für das sorbische Siedlungsgebiet durchgängig bewahrt bleiben. Über Projekte wie „WITAJ“ und „2plus“ kann zudem die breite Anwendung dieser Sprache gefördert werden.

Die sorbische Kultur ist aufgrund ihrer weit zurückreichenden Traditionen insgesamt durch ein sehr breites Laienschaffen und Brauchtumpflege geprägt.

Schwerpunkte:

- a) Das Prestige der sorbischen Sprache ist durch deren Anwendung im öffentlichen Leben der Kommunen und der Landkreisverwaltung auszubauen. Für alle Bevölkerungsteile ist dies bei der Ausgestaltung der Kommunen mit wirtschaftlicher, kultureller und politischer Sichtwerbung auch optisch sichtbar zum Ausdruck zu bringen.
- b) Systematische Einbindung der Kinder und Jugendlichen im sorbischen Siedlungsgebiet in die sorbische Sprache und Kultur, um so das Weitertragen dieser Werte in die nächsten Generationen reibungsfrei zu gewährleisten. Die dafür erforderlichen zweisprachigen Einrichtungen und Personal sind vorausschauend zu planen und vorzuhalten.
- c) Der Bekanntheitsgrad der Minderheitenkultur ist neben den traditionellen Formen des Laienschaffens und der Brauchtumpflege über die Weiterentwicklung der kulturellen Vielfalt sowie professionelle Kunst- und Ausdrucksformen weiter zu stärken.

13. Ziel: Stärkung und Nutzung der repräsentativen Wirkung höherrangiger Zentraler Orte als wirtschaftliche, politische und kulturelle Zentren über unsere Kreisgrenzen hinaus

Begründung:

Die werbewirksame über die Kreisgrenzen hinaus gerichtete Außenwirkung von Städten und Gemeinden kann insgesamt wesentlich zum weiteren Attraktivitätszuwachs des Landkreises Bautzen beitragen. Diesen Umstand gilt es im Wettbewerb mit anderen Regionen/ Landkreisen vorteilhaft zu nutzen.

Aufgrund ihres Status können die höherrangigen Zentralen Orte vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten umfassend vollziehen. Über die Zentralen Funktionen innerhalb des im Landkreis bestehenden Siedlungsgefüges hinaus, ergeben sich positiven Effekte und vorteilhafte Außenwirkungen, die sich auf weitere Städte und Gemeinden des Landkreises auswirken.

Herausragende Besonderheiten dieser höherrangigen Zentralen Orte sind:

Städte des Oberzentralen Städteverbundes Bautzen – Görlitz – Hoyerswerda

Die Kreisstadt Bautzen ist die größte Stadt im Landkreis und eine der wirtschaftsstärksten Städte Sachsens. Durch die traditionell vielfältige Branchenstruktur gilt Bautzen als der bedeutendste Arbeitsort der Region Oberlausitz-Niederschlesien. Auf Grund der vielen Einpendler und der zentralen Lage ist Bautzen der wichtigste Straßenverkehrsknotenpunkt in der Region Oberlausitz-Niederschlesien. Der Regionalplan der Region Oberlausitz-Niederschlesien beinhaltet im Weiteren das Ziel, die Stadt Bautzen als Entlastungsstandort in funktionaler Ergänzung für den Verdichtungsraum Dresden zu entwickeln. ^{*2)}

Die historisch wertvolle städtebauliche Struktur und die überregional bedeutsamen kulturellen Einrichtungen sind Anziehungspunkt für Einheimische, Gäste und Touristen gleichermaßen.

Obgleich die in der Stadt Bautzen lebenden Sorben weniger als 10 % der Bevölkerung umfassen, gilt Bautzen neben der Stadt Cottbus auch als politisches und kulturelles Zentrum unserer sorbischen Bevölkerung.

Hoyerswerda hat den größten Einwohnerrückgang im Landkreis zu verzeichnen und reagiert nicht nur mit Rückbau, sondern mit einem zielgerichteten zukunftsorientierten Stadtumbau. Die ehemals künstlich entwickelte Stadt verfügt mit der Altstadt und der Neustadt über zwei Stadtzentren. Damit erlangt die Stadt mittels strategischer Entwicklungsansätze eine herausragende Bedeutung als Vorreiter und Erfahrungsträger in der Architektur- und Stadtplanerwelt.

Die Bedeutung der Stadt Hoyerswerda als Zentrum der neuen Urlaubsregion „Lausitzer Seenland“ nimmt stetig zu. Bereits jetzt nutzen u. a. aktive Freizeitsportler und junge Familien aus Dresden, Berlin, Tschechien, Polen, Schweiz, etc. die bereits vorhandenen Angebote im Seenland. Damit ist seit geraumer Zeit eine erhöhte Nachfrage an Unterkünften in der Stadt selbst und im Umland verbunden.

Insofern hat Hoyerswerda neben der oberzentralen Funktion für den Nordraum des Landkreises mit den infrastrukturellen Einrichtungen eine wachsende Bedeutung hinsichtlich der Vervollständigung wichtiger zentraler Angebote für Gäste und Touristen. Beispielhaft sei dazu auf Lausitzhalle, Kulturfabrik, Lausitzcenter, Altstadt-Shopping, Zoo, Touristinformation und verschiedenste gastronomische Einrichtungen verwiesen.

Mittelzentren

Die Stadt Radeberg hat als Mittelzentrum im Verdichtungsraum eine Brückenfunktion zwischen der Landeshauptstadt und dem ländlichen Raum im Westen des Landkreises. Aufgrund der Nähe partizipiert Radeberg mit Unternehmensansiedlungen in den Bereichen Elektronik, Medical und Life Science von der langjährigen „Silicon Saxony“-Entwicklung an Dresdner Standorten. Andererseits ist Radeberg über die Dresdener Heide beispielsweise auch in die Freizeitaktivitäten der Dresdner eingebunden und festigt über entsprechende kulturelle und Freizeitangebote Bekanntheit bei den Einwohnern der Landeshauptstadt.

Durch herausragende regionale Produkte wie beispielsweise das „Radeberger Bier“ verfügt die Stadt auf nationaler und internationaler Ebene langjährig über einen hohen Bekanntheitsgrad.

Die im Landkreis Bautzen räumlich relativ zentral liegende ehemalige Kreisstadt Kamenz ist als Heimatort von Lessing und durch den Hutberg ebenfalls seit Jahrzehnten auf nationaler Ebene weithin bekannt.

Der Kamenzer Hutberg zieht alljährlich regional und überregional tausende Besucher zur weithin bekannten Rhododendron- und Azaleenblüte sowie auf die mit namhaften nationalen und internationalen Künstlern besetzten Veranstaltungen der Hutbergbühne. Verbunden mit der Verleihung des Lessing-Preises des Freistaates befinden sich während der Lessingtage Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet in Kamenz.

Die erfolgreiche Ansiedlung von Industrieunternehmen mit Schlüsseltechnologien der Elektromobilität und insbesondere zur Produktion einer neuen Generation leistungsfähiger Akkumulatoren, bringt dem Wirtschaftsstandort Kamenz einen technologischen Vorsprung an zukunfts- und umweltorientierten Grundbausteinen.

Schwerpunkte:

- a) Stärkung der Stadt Bautzen als Verkehrs-, Wirtschafts-, Kultur- und Wissenschaftszentrum in der Oberlausitz, deren überregionaler Bedeutung und Stärkung der internationalen Attraktivität durch den Ausbau von Veranstaltungsangeboten und die Erhaltung ihrer kulturellen Einrichtungen sowie besonderen kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten ^{*1)}.
- b) Weitere Festigung der Rolle der Stadt Bautzen als politisches und kulturelles Zentrum der sorbischen Bevölkerung und für die Pflege des sorbischen Kulturguts.
- c) Weitere Profilierung der Stadt Hoyerswerda als attraktiven Wohn- und Kulturstandort mit einem hohen Erholungs- und Freizeitwert sowie Erweiterung des Angebotes an touristisch nutzbaren Qualitätsunterkünften inmitten des Lausitzer Seenlandes.
- d) Die beim zielgerichteten Stadtumbau durch die Stadt Hoyerswerda erlangte Vorreiterrolle ist durch gezielte Marketingaktivitäten zur weiteren Aufwertung des Images der Stadt und des Lausitzer Seenlandes zu nutzen.
- e) Stärkung der Brückenfunktionen der Stadt Radeberg für die Kooperation mit dem Wissenschafts- und Hochtechnologiestandort Dresden und den weiteren Ausbau des Wirtschaftsstandortes Radeberg, insbesondere der Medical und Life Science Branche.
- f) Weitere Festigung der kulturellen Ausstrahlung und Magnetwirkung der Stadt Kamenz mit durchgängig hochwertigen Angeboten und Veranstaltungen sowie der weitere Ausbau der Pionierrolle auf dem Gebiet der Technologieansiedlung und Umsetzung der Elektromobilität.
- g) Die langjährige und weiter wachsende Bekanntheit der höherrangigen Zentralen Orte sowie die national und international eingeführten Angebote und Produkte müssen stärker dafür genutzt werden, um auch dem gesamten Landkreis Bautzen auf nationaler und internationaler Ebene stärkeren Bekanntheitsgrad zu verleihen.

14. Ziel: Unterstützung der Kommunen bei der aktiven Ausgestaltung gleichwertiger Lebensverhältnisse innerhalb des Landkreises

Begründung:

Die Erlangung gleichwertiger und ausgewogener Lebensverhältnisse gehört zu den überfachlichen Zielen auf Landes- und Bundesebene. Mit der Landesentwicklungsplanung wird auf die Stärkung der Leistungskraft der Zentralen Orte abgezielt. Neben der Stärkung der Ober- und Mittelzentren erwächst insofern die Anforderung, die Grundzentren als Konzentrationspunkte für die erforderliche Daseinsvorsorge auszubauen ^{*1)}.

Die Ausstattung des Landkreises mit Grundzentren hat wesentliche Auswirkungen auf deren schnelle Erreichbarkeit zur Inanspruchnahme von Versorgungs- und Dienstleistungen aus allen Teilen des Landkreises und damit auch auf die Lebensverhältnisse der Menschen.

Auf der Grundlage der ersten Gesamtfortschreibung des Regionalplanes ^{*2)} nehmen folgende Orte und Gemeindeverbände Funktionen eines Grundzentrums war:

- | | | |
|---------------|-----------------|-----------------|
| - Bernsdorf | - Bischofswerda | - Großröhrsdorf |
| - Königsbrück | - Königswartha | - Pulsnitz |
| - Weißenberg | - Wittichenau | |

- Gemeindeverbund Großdubrau – Radibor
- Städte- und Gemeindeverbund Kirschau - Neukirch/Lausitz - Schirgiswalde - Sohland a.d. Spree - Wilthen

Ziel der Hinwirkung auf gleichwertige Lebensverhältnisse ist die gleichberechtigte Teilhabe der Bevölkerung am sozialen, kulturellen und insbesondere am wirtschaftlichen Leben. Deshalb kommt zusätzlich zu den Orten des Systems Zentraler Orte, den Städten und Gemeinden mit besonderen Gemeindefunktionen eine besondere Bedeutung zu.

Über die Zentralen Orte hinaus, verfügen folgende Städte und Gemeinden über besondere Gemeindefunktionen:

- Stadt Lauta: Gemeinde mit besonderer Gemeindefunktion „Bildung“.
- Ottendorf-Okrilla: Gemeinde mit besonderer Gemeindefunktion „Gewerbe“
- Wachau: Gemeinde mit besonderer Gemeindefunktion „Gewerbe“
- Arnsdorf: Gemeinde mit besonderer Gemeindefunktion „Gesundheit/ Soziales“

Eine künftige Kommunalreform wird mit funktionellen Änderungen im ländlichen Raum verbunden sein. Derartigen Veränderungen gilt es mit der perspektivischen Gestaltung der Systems der Zentralen Orte vorausschauend zu entsprechen. Die mit diesem Prozess verbundenen Maßnahmen erfordern vielfach ganzheitliche Entwicklungsansätze über Gemeindegrenzen hinaus und damit eine zielorientierte kommunale Zusammenarbeit.

Dringender Handlungsbedarf besteht in Regionen des Landkreises, wo sich mehrere nachteilige Faktoren wie niedrige Besiedlungsdichte, unzureichende verkehrstechnische Anbindung, langjähriger und weiträumiger Abbau oberflächennaher Rohstoffe und Wegbruch monostruktureller Industriebereiche überlagern.

Schwerpunkte:

- a) Weiterer Ausbau der Leistungsfähigkeit der Zentralen Orte für deren zugeordneten Nahbereich und Unterstützung interkommunaler Kooperationen bei der Bewältigung perspektivischer Anforderungen.
- b) Schaffung räumlicher und investitionsfördernder Standortvoraussetzungen für die Ansiedlung von überregional bedeutsamen und innovativen Gewerbe- und Industriebetrieben sowie Dienstleistungen.
- c) Grundsätzlicher Handlungsbedarf zur Angleichung der Lebensverhältnisse ergibt sich im dünner besiedelten und mit überregionalen Verkehrswegen nördlich der Autobahn A 4 unzureichend ausgestatteten Kreisgebiet.
- d) Erfolgreiche Etablierung des „Lausitzer Seenlandes“ als Reisegebiet auf dem Tourismusmarkt zur Überwindung der umfassenden Folgen aus der großflächigen und monostrukturellen Braunkohlegewinnung unter Federführung des Zweckverbandes „Lausitzer Seenland Sachsen“.
- e) Die Kreisverwaltung soll in Stellungnahmen zu Entwürfen des künftigen Landesentwicklungsplanes eine vorausschauende und den künftigen Funktionen entsprechende Anpassung der Kriterien zur Einstufung von Orten in das künftige System der Zentralen Orte einfordern.
- f) Stärkere Nutzung der Initiativen, des Innovationspotentials und der aktiven Mitarbeit der Bevölkerung bei der erfolgreichen Gestaltung dieses Prozesses¹²⁾.

15. Ziel: Gewährleistung von leistungsfähigen sowie den jeweiligen Alterskategorien entsprechenden Infrastruktur-, Versorgungs- und Betreuungsangeboten

Begründung:

Die zunehmende durchschnittliche Lebenserwartung erfordert einerseits eine stärkere Beachtung der Interessen älterer Menschen und andererseits vielfältige Ideen und Initiativen um junge Menschen und junge Familien stärker an den Landkreis zu binden. Daraus erwachsen neben gemeinsamen Schnittmengen auch Spannungsfelder, deren Konfliktpotentiale kontinuierlich abgebaut werden müssen. Ein Konfliktpotential besteht beispielsweise in sehr divergierenden Vorstellungen hinsichtlich der Anforderungen an Lebensqualität. Während gemeinsame Treffs, aktive Freizeitgestaltung, sportliche Betätigung und Aktion wichtige Elemente der Lebensqualität junger Menschen darstellen, suchen rege ältere Menschen häufig und gern Harmonie und Ruhe.

Insofern muss künftig eine hohe Priorität darin liegen, die sehr vielfältig zu entwickelnden Angebote nach Altersgruppen zu spezifizieren und beispielsweise über gezielt modifizierte Bauleitplanungen räumlich gegenseitig weitgehend störfrei anzuordnen.

Den sich wandelnden spezifischen Anforderungen in Lebens- und Freizeitbereichen älterer und/ oder behinderter Menschen müssen frühzeitig die kommunalen Rahmenbedingungen angepasst werden. Dies betrifft Infrastruktur ebenso wie beispielsweise alternative Wohnformen für behinderte Menschen. Die Erhaltung gewohnter Mobilität, das Knüpfen und die Pflege sozialer Kontakte, die Wahrnehmung kultureller Angebote, Einkäufe im Nahbereich und Erhaltung der körperlichen Fitness ändern insgesamt das Anforderungsprofil an kommunale Entwicklungsplanungen.

Die gegenseitige soziale Unterstützung über mehrere Generationen innerhalb des Familienverbundes ist künftig auf Grund solcher Disparitäten oder auch räumlicher Trennung immer weniger durchgängig gegeben. Bei problematischen Gesundheitskonstellationen kann sich dieser Umstand nachhaltig auf die Vorverlagerung des Eintrittszeitpunktes zur stationären Pflege auswirken. Auch derartigen Entwicklungstendenzen ist frühzeitig gegenzusteuern.

Die steigende Lebenserwartung bringt für viele Menschen auch eine Verlängerung der aktiven Lebensphase mit sich⁹⁾. Dies erfordert neue Organisationsformen sozialer Verbände in das kommunale Leben zu integrieren.

Dabei muss es gelingen, intellektuelle und emotionale Ressourcen sowie jahrzehntelange Lebenserfahrungen älterer Menschen und die Ressourcen der jüngeren Generationen zweckmäßig zu verknüpfen. Im Kern muss dabei die gegenseitig partizipierende Unterstützung der verschiedenen Generationen stehen.

Je mehr es gelingt, die älteren Menschen über ein ansprechendes Umfeld mit attraktiven Angeboten in das regionale Leben einzubinden und deren Stellung aufzuwerten, erwächst auch die Chance, über Ruhestandswanderung Einwohner zu gewinnen. Neben der Bindung von Kaufkraft kann dies zu vorteilhaften Effekten bei der besseren Auslastung bzw. erforderlichen Anpassung von Infrastruktureinrichtungen führen. Je nach kommunaler Situation, Zentralität und der Zielsetzungen im

Rahmen der kommunalen Planungshoheit wird sich ein solcher Prozess mit großer Differenziertheit zwischen den Kommunen des Landkreises entwickeln.

Schwerpunkte:

- a) Berücksichtigung divergierender spezifischer Interessen junger und älterer Menschen im Rahmen der kommunalen Entwicklungsplanungen unter besonderer Berücksichtigung räumlicher Aspekte.
- b) Erschließung zeitsparender Versorgungsmöglichkeiten und Angebotsformen wohnortnaher Versorgung für junge Familien und ältere Menschen.
- c) Weiterer Ausbau des Radwegenetzes unter besonderer Beachtung spezifischer Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, aber auch älteren Menschen und erforderlicher Schnittstellen zum Öffentlichen Personennahverkehr.
- d) Weitere konsequente Umsetzung barrierefreier Zugänglichkeit zu öffentlichen Einrichtungen und übrigen öffentlichen Bereich, wie Straßen, Plätzen und Wegen, öffentlichen Verkehrs- und Grünanlagen sowie Spielplätzen durch barrierefreies Bauen unter Einbindung innovativer Lösungsansätze.
- e) Entwicklung von Mehr-Generationen-Projekten, in deren Ergebnis eine gegenseitige Unterstützung und Selbstorganisation zwischen den Generationen in Form des wechselseitigen Anbietens von Leistungen beispielsweise bei der Kinder- bzw. Seniorenbetreuung sowie zur Unterstützung bei der Haushaltsführung etc. erfolgt.
- f) Entwicklung von im ländlichen Raum tragfähigen Altenhilfe- und Betreuungsprojekten unter Einbindung privater Initiativen.
- g) Erfahrungsaustausch über realisierte und nachahmenswerte Mehr-Generationen- sowie Altenhilfe- und Betreuungsprojekte zwischen den Städten und Gemeinden des Landkreises.
- h) Schaffung weiterer niederschwelliger ambulanter Angebote mit dem Ziel der Bewahrung von Lebensqualität und Verzögerung des Eintrittszeitpunktes für eine dauerhafte stationäre Pflege.
- i) Die bedarfsgerechte Gewährleistung des Netzes an Pflegeeinrichtungen ist regelmäßig zu analysieren.

16. Ziel: Die Möglichkeiten zur altersgruppengerechten aktiven Freizeitgestaltung und Naherholung sind im Rahmen der lokalen Besonderheiten in den Regionen des Landkreises Bautzen zielgerichtet auszubauen

Begründung:

Das bewusste Streben nach zeitnahe Ausgleich von Belastungen des Alltages und Berufslebens gewinnt zunehmend an Bedeutung und besitzt bei den Menschen einen immer größeren Stellenwert.

Die vielfältigen regionalen und lokalen Besonderheiten bieten umfassende Möglichkeiten aktiver Naherholung und Freizeitgestaltung. Das ganzjährig nutzbare und gut ausgeschilderte Wander- und Radwanderwegenetz muss perspektivisch unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Belange noch stärker als Funktionselement der Vernetzung vielfältiger Freizeitangebote zum Tragen gebracht werden.

Für die naturnahe Erholung verfügen alle Teilräume des Landkreises über anziehende natürliche Freiraumbereiche. Maßnahmen des Wegebaus und der Landschaftsgestaltung, die effektiv über das Instrumentarium der Ländlichen Neuordnung vorbereitet werden können, ermöglichen eine zusätzliche Inwertsetzung der Landschaft für Freizeit- und Erholungszwecke.

Einen wesentlichen Beitrag zur aktiven Freizeitgestaltung leistet der Breitensport. Der Kreisportbund Bautzen e.V. ist mit über 40.000 Mitgliedern die größte Bürgerorganisation im Landkreis und übernimmt damit eine herausragende gesellschaftspolitische Rolle. Die Vielfalt der breitensportlichen Angebote soll erhalten und weiter ausgebaut werden.

Schwerpunkte:

- a) Entwicklung breitgefächerter attraktiver Angebote an aktiver Naherholung und Freizeitgestaltung für alle Altersgruppen und unter besonderer Berücksichtigung von Familien mit Kindern sowie des Spannungsfeldes zwischen den Interessen junger und älterer Menschen.
- b) Erhaltung natürlicher Freiraumbereiche und deren Einbindung in die vielfältigen Möglichkeiten umwelt- und landschaftsbezogener Erholung.
- c) Naherholungs- und Freizeiteinrichtungen sollen sich mit ausgewogenen Angeboten zunehmend in die kulturelle und touristische Infrastruktur des Landkreises einpassen.
- d) Zu entwickelnde Badegewässer sind vorausschauend auf eine den EU- Richtlinien entsprechende Wasserqualität auszurichten.
- e) Analog dem Wander- und Radwanderwegenetz ist unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Belange auch ein flächendeckendes Reitwegenetz zu konzipieren und umzusetzen.

17. Ziel: Durchgängige Verankerung der reichhaltigen kulturellen Angebote der Oberlausitz als wesentlicher Bestandteil im Leben der Menschen

Begründung:

Bedarfsgerechte, vielfältige kulturelle Angebote haben einen entscheidenden Einfluss auf das Lebensgefühl der Menschen. Sie dienen der Erholung, fördern eine vitale Lebensweise, tragen zur geistigen und physischen Fitness sowie der Steigerung der Lebensqualität bei und wirken sich damit auch auf die individuelle Lebensplanung aus. Dieser ebenfalls wichtige Standortfaktor kann dazu beitragen, die Menschen stärker an die Region und an den Landkreis zu binden und einer Abwanderung entgegenzuwirken.

Zur Vielfalt der kulturellen Angebote tragen Bibliotheken, Museen, Musikschulen/ Kreismusikschulen, Soziokulturelle Zentren, Sportstätten, Vereine, Kinos, Theater- und Musikbühnen, Aufführungsstätten sowie die traditionelle Festspiel- und Brauchtumpflege bei.

Qualität und Umfang kultureller Angebote übt auch einen entscheidenden Einfluss auf die erfolgreiche Umsetzung touristischer Zielsetzungen aus und ist daher auf hohem Niveau zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Um eine breit ausgerichtete reichhaltige Kulturlandschaft bei knapper werdenden Finanzmitteln entwickeln zu können, ist auf der Ebene des Kulturraumes Oberlausitz-Niederschlesien eine Neuausrichtung der kulturpolitischen Leitlinien unabdingbar.

Schwerpunkte:

- a) Gewährleistung besucherfreundlicher Öffnungszeiten für kulturelle und freizeitorientierte Einrichtungen.
- b) Entwicklung spezifischer Organisations- und Angebotsformen für kulturelle Angebote, die dem Spannungsfeld einer über möglichst kurze Entfernungen zugänglichen, den unterschiedlichsten Interessen entsprechenden Angebotsvielfalt bei dafür in begrenztem Umfang verfügbaren Mitteln Rechnung tragen.
- c) Systematische Gestaltung von Synergien durch Kooperationen bei der Entwicklung kultureller Einrichtungen. Bei der Weiterentwicklung kommunaler Museen sind die Möglichkeiten der Einbindung des fachlichen Know-how der Kreisverwaltung stärker zu nutzen.
- d) Fortschreibung und Umsetzung der kulturpolitischen Leitlinien für den Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien als stabile Basis für den Erhalt und die Entwicklung der Kultur in der Region.

18. Ziel: Ausbau der leistungsfähigen medizinischen Versorgung sowie bedarfs- und zweckorientierter Angebote für gesundheitsbewusste Lebensweise

Begründung:

Bedingt durch den weiter wachsenden Altersdurchschnitt wird im Landkreis morbiditätsbedingt die Inanspruchnahme fast aller Gesundheitsdienstleistungen sowohl im präventiven, als auch im akuten Bereich ansteigen. Gleichzeitig erstreckt sich der Wunsch nach höherer Lebensqualität auch auf einen bequemen Zugang zu medizinischen Versorgungsstrukturen.

Im **ambulantem Sektor**, d.h. der wohnortnahen Versorgung der Bevölkerung mit praktizierenden Ärzten ergaben sich in den letzten Jahren Engpässe. Besondere Probleme bestanden bei der personelle Besetzung von Arztpraxen in den Fachrichtungen Allgemeinmedizin, Kinder-, Frauen- und Augenheilkunde.

Eine angemessene, flächendeckende Ausstattung mit Arztpraxen der Allgemeinmedizin ist für die Attraktivität des ländlichen Lebensraumes sowohl für junge Familien mit Kindern und damit qualifizierten Fachkräften, als auch für die ältere Generation unabdingbar. Darüber hinaus hätte eine nicht flächendeckende Ausstattung mit ambulanten Arztpraxen/ Hausärzten auch Rückwirkungen auf die Notfallversorgung und Notfallaufnahmen der Krankenhäuser.

Bemerkenswert ist der erfolgreiche Ansatz der MVZO gGmbH (Medizinische Versorgungszentren der Oberlausitz), einem Tochterunternehmen der Oberlausitz-Kliniken, die Besetzung vakanter Schlüsselpraxen durch zentrale Strukturen und die Übernahme von notwendigen Investitionsleistungen für Interessenten zu erleichtern.

Für die **stationäre Versorgung** bzw. rehabilitative und /oder fachspezifische Versorgung ist im Landkreis Bautzen mit den Krankenhäusern in Arnsdorf, Bautzen, Bischofswerda, Hoyerswerda, Kamenz, Pulsnitz, Radeberg und Radeberg-

Kleinwachau eine flächendeckende Versorgung gegeben. Für die beiden Krankenhausstandorte Bautzen und Bischofswerda steht der Landkreis Bautzen als Alleingesellschafter der Oberlausitz-Kliniken Gruppe in Verantwortung.

Im Hinblick auf die Lebensqualität, aber auch auf das zunehmende Lebensalter der betreuten Bürger/Patienten wird über vorhandene bzw. neu aufzubauende Strukturen auch eine wohnortnahe Rehabilitation angestrebt.

Neben der ambulanten und stationären Versorgung bildet der durch die Gesundheitsämter der Landkreise ausgeübte öffentliche Gesundheitsdienst eine weitere wichtige Säule des Gesundheitssystems. Der öffentliche Gesundheitsdienst ist sehr umfassend und auf vielen Gebieten der bevölkerungsmedizinischen Prävention und Gesundheitsförderung (permanente Kontrolle der Trink- und Badewasserqualität, Vorsorgeuntersuchungen bei Kindern und Jugendlichen, thematische Beratungen wie z. B. Schwangerenkonfliktberatung etc.) tätig.

Mit der ständig wachsenden Lebensqualität nimmt die Erhaltung der Gesundheit sowie der körperlichen Fitness eine immer zentralere Position in der individuellen Lebensgestaltung und -planung der Menschen ein. Gesundheitsbewusste Lebensweise ist die beste Voraussetzung, um gesund und fit bis ins hohe Alter zu bleiben. Für die Kategorienvielfalt an Gesundheits- und Wohlfühlangeboten wird im deutschen Sprachraum inzwischen zunehmend der Begriff „Spa“ verwendet, der für „Einklang von Körper und Geist“ steht.

Gesundheit und Wellness besitzen mittlerweile auch einen nicht unerheblichen wirtschaftlichen Effekt. In den letzten Jahren sind beispielsweise die Ausgaben für Wellnessangebote wesentlich stärker gewachsen als die durchschnittlichen Konsumausgaben. Entsprechende Qualität vorausgesetzt, kann der „Gesundheitsmarkt“ und damit verbundener Folgeeffekte (Dienstleistungen, Bau- und Einrichtungsunternehmen, Werbeunternehmen) zum wirtschaftlichen Wachstum einer Region beisteuern.

Für eine dementsprechende Entwicklung im Landkreis Bautzen bilden die staatlich anerkannten Erholungsorte ein gutes Ausgangspotential.

Schwerpunkte:

- a) Permanente Gewährleistung der flächendeckenden medizinischen Grund- und fachärztlichen Versorgung auf hohem Qualitätsniveau. Dies ist durch vorausschauende Steuerung der Besetzung von Allgemeinmediziner- und Facharzt-Praxen mit Nachwuchspersonal sowie Mitwirkung an der Entwicklung von Pilotprojekten zur stabilen Gewährleistung der medizinischen Versorgung in ländlichen Räumen zu gewährleisten.
- b) Die Kreisverwaltung unterstützt die Aktivitäten der im Landkreis Bautzen ansässigen Krankenhausunternehmen zur bedarfsgerechten Entwicklung und Förderung von Nachwuchspersonal.
- c) Die von der jeweiligen Eigentums- und Rechtsform der Krankenhäuser unabhängige Bildung von sektorenübergreifenden Netzwerken zur verbesserten Patientenbetreuung bzw. der Erzeugung von Synergien ist zu unterstützen.
- d) Sicherung und Weiterentwicklung der zentralen Funktionen bei der facharztmedizinischen Versorgung/ Schwerpunktversorgung durch die Oberlausitz-Kliniken gGmbH mit den Standorten Bautzen und Bischofswerda für das südliche Kreis-

gebiet und das Lausitzer Seenland Klinikum Hoyerswerda für das nördliche Kreisgebiet.

- e) Sicherstellung qualitativ hochwertiger Beratungsangebote durch das Gesundheitsamt im Kreisgebiet zur Gestaltung gesundheitsförderlicher Lebensbedingungen in Wohn- und Arbeitsumgebungen und der bevölkerungsmedizinischen Prävention und Gesundheitsförderung der Bevölkerung in allen Alterskategorien.
- f) Die Entwicklung von Gesundheits- und Wohlfühlangeboten sollte im Sinne von Synergieeffekten mit Freizeit- und Tourismusangeboten so erfolgen, dass über leichte Erreichbarkeit gegenseitige Vernetzungen und damit höhere Auslastungen möglich werden.

19. Ziel: Dauerhafte Gewährleistung eines leistungsfähigen und bedarfsorientierten Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) im Landkreis Bautzen

Begründung:

Die sichere und schnelle Erreichbarkeit gewünschter Zielorte, wie Arbeits- und Ausbildungsorte, Handel und Dienstleistungen, medizinischer Versorgung und kultureller Angebote vom jeweiligen Wohnort aus, ist ein bedeutender Standortfaktor jeder Kommune. Im Sinne der Ziele zur höheren Energieeffizienz und geringeren Umweltbelastung sollte deshalb der ÖPNV vor allem gegenüber dem motorisierten Individualverkehr aufgewertet werden. In Großstädten und deren Umfeld ist dies durch eine angebotsorientierte Entwicklung des ÖPNV mit rund um die Uhr in kurzen Abständen zu gewährleistenden Bedienzeiten umsetzbar. Im Gegensatz dazu muss die Entwicklung des ÖPNV im Landkreis Bautzen aufgrund der vorwiegend ländlichen Prägung und bestehender wirtschaftlicher Restriktionen am Bedarf orientiert und nachfragewirksam entwickelt werden.

Als Grundlage dazu existiert im Landkreis ein gut ausgebautes und weitverzweigtes Linienbussystem, das die Städte mit den Ortschaften im ländlichen Raum verbindet. Die Städte Bautzen, Hoyerswerda, Kamenz, Radeberg und Bischofswerda verfügen über einen öffentlichen Stadtverkehr sowie in den beiden Städten des oberzentralen Städteverbundes Bautzen und Hoyerswerda alternative Bedienungsformen des ÖPNV, wie Rufbus und Anrufsammeltaxi.

Der Schienenpersonennahverkehr (SPNV) bietet schnelle Verbindungen über größere Entfernungen zu den Zentren innerhalb und außerhalb des Landkreises, hier vor allem zur Landeshauptstadt Dresden.

Mit der Steigerung des privaten Motorisierungsgrades hat sich der Individualverkehr insgesamt zulasten der Auslastung des fahrplangebundenen Linienbussystems und dessen Liniendichte entwickelt. Betriebswirtschaftlich hat das dazu geführt, dass der weniger ertragreiche Schülerverkehr derzeit den Hauptteil der Linienbusnutzung darstellt. Bei perspektivisch weiter sinkenden Einwohnerzahlen^{*)} ist insbesondere in den dünn besiedelten ländlichen Räumen eine noch geringere Auslastung derzeitig bestehender ÖPNV-Strukturen vorgezeichnet. Diesem Trend kann über die gezielte Anpassung des ÖPNV-Bediensystems an die Bedürfnisse älterer Menschen und die weitere Erleichterung des Zugangs zur Nutzung von Bus und Bahn (Bsp. Fahrradmitnahme) entgegengewirkt werden^{*)}.

Schwerpunkte:

- a) Weitere differenzierte Anpassung des Liniennetzes entsprechend der spezifischen Besonderheiten der jeweiligen Teilräume und den tatsächlichen Bedarf sowie Vernetzung mit alternativen Bedienungsformen besonders im ländlichen Raum bei der Fortschreibung des Nahverkehrsplanes.
- b) Erhöhung der Attraktivität des ÖPNV für alle Bevölkerungsgruppen einschließlich Kinder, Senioren oder Menschen mit Behinderung insbesondere durch preiswerte Tarife, Pünktlichkeit, abgestimmte Fahrpläne, Sicherheit sowie barrierefreie Zugangsstellen.
- c) Erschließung des ÖPNV für touristische Nutzung durch Entwicklung von Ausflugs- und Zubringerverkehr im Kreisgebiet entsprechend der regionalspezifischen Besonderheiten (so z. B. unkomplizierte Fahrradmitnahme im künftigen Lausitzer Seenland, Weiterentwicklung des touristischen ÖPNV im Oberlausitzer Bergland).

IV. Komplex: Schonende Ausschöpfung natürlicher Ressourcen auf hohem Klimaschutzniveau und bei vorausschauender Anpassung an den Klimawandel

20. Ziel: Gewährleistung eines bedarfsgerechten Wasserangebotes unter besonderer Beachtung der zukünftigen Verringerung der Ressourcen

Begründung:

Regionale Klimamodelle projizieren bis zum Jahr 2050 im Zuge des Klimawandels für Sachsen eine tendenzielle Zunahme der Winterniederschläge und Abnahme der Sommerniederschläge. Bereits in der Vergangenheit sind auf Landesebene Wasserkörper von Fließgewässern gehäuft partiell trocken gefallen^{*7)}. Mit einer weiteren zunehmenden Verknappung der Wasserressourcen in den Sommerhalbjahren und einer damit verbundenen Grundwasserabsenkung wächst das Risiko des Trockenfallens von Flachbrunnen, die in die Trinkwasserversorgung eingebunden sind oder zu erheblichen Ertragsminderungen auf landwirtschaftlichen Nutzflächen sowie in der Teich- und Fischwirtschaft führen können.

Die künftige Verfügbarkeit von Grund- und Oberflächenwasser für Bewässerungsmaßnahmen in der Landwirtschaft sind deshalb so zu steuern, dass die positiven Bilanzglieder wie z. B. Grundwasserneubildung aus Niederschlag und Zusickerung aus oberirdischen Gewässern besser genutzt werden können.

Hinsichtlich des Fischwirtschaftsgebietes Oberlausitz erfolgte die Erarbeitung einer „Strategie für eine integrierte örtliche Entwicklung der Karpfenteichregion Oberlausitz“. Die durchgängige Gewährleistung eines ausreichenden Wasserangebotes bildet eine wesentliche Ausgangsbedingung für die erfolgreiche Umsetzung dieser Strategie. Bereits heute muss in der Lausitz durch gezielte Bewirtschaftung bestehendem Wassermangel begegnet werden. Gleichzeitig ist es auch erforderlich, den Auswirkungen künftiger Hochwasserereignisse mit vorbeugenden Maßnahmen, beispielsweise durch Gestaltung der Landschaft im Bereich der Gewässer gegenzusteuern.

Dieses breite Spektrum verdeutlicht den Umfang der erwachsenden Handlungserfordernisse.

Schwerpunkte:

- a) Gewährleistung einer abgestimmten einheitlichen Wasserbewirtschaftung in der Oberlausitz, die auf der Grundlage sparsamen Umgangs mit Wasser den Anforderungen der Trinkwasserbereitstellung für Siedlungsgebiete, der Land- und Fischereiwirtschaft, Industrie und Gewerbe sowie dem Naturhaushalt dauerhaft gerecht wird.
- b) Organisation einer Verbundbewirtschaftung aller zur Verfügung stehenden Speichermöglichkeiten über Kreis- und Ländergrenzen hinweg.
- c) Vorbereitung und Umsetzung von Maßnahmen des vorbeugenden Hochwasserschutzes

21. Ziel: Aufstellung und systematische Umsetzung von Klimaschutzzielen für die Region Oberlausitz-Niederschlesien und den Landkreis Bautzen

Begründung:

Nach Informationen des Umweltbundesamtes ist bis zum Jahr 2100 gegenüber dem Vergleichszeitraum von 1961- 1990 mit einem weiteren Anstieg der Jahresmitteltemperaturen um 2,0 bis 4,0 °C zu rechnen ^{*11)}.

Aufgrund der territorialen Ausdehnung und der Vielfalt unterschiedlicher Naturräume wird sich der Klimawandel innerhalb des Landkreises Bautzen differenziert vollziehen. Bereits heute registriert man in den nördlich gelegenen Gemeinden des Landkreises eine überdurchschnittlich hohe jährliche Sonnenscheindauer und Jahresmitteltemperatur sowie insgesamt geringere Niederschläge, die sich stärker in das Winterhalbjahr verlagern ^{*5)}. Die Auswirkungen des Klimawandels erfordern globale und regionale Anpassungsmöglichkeiten zu finden, um den Prozess des Klimawandels abzuschwächen und die Folgen für Mensch und Natur zu mildern ^{*11)}. Besondere Bedeutung erlangt dabei der zunehmende Einsatz alternativer Energien und Maßnahmen zur Reduktion klimarelevanter Gase.

Schwerpunkte:

- a) Umfassende Mitwirkung der Fachämter des Landratsamtes Bautzen bei der Erstellung eines Regionalen Energie- und Klimaschutzkonzeptes und Ableitung von Klimaschutzzielen für das Gebiet des Landkreises Bautzen.
- b) Unterstützung und Umsetzung der Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepte der ländlichen Regionen und der darin enthaltenen Maßnahmen und Initiativen zum Klimaschutz durch die Fachämter der Landkreisverwaltung und die Technologie- und Gründerzentren.
- c) Organisation eines kontinuierlichen Informations- und Erfahrungsaustausches auf Landkreis- und Regionalebene zur Vermittlung und Publizierung vorangeschrittener Projekte und deren Effekte.
- d) Die Kreisverwaltung bekennt sich zu den Klimaschutzzielen und setzt die Anforderungen an ökologisches Handeln in Verbindung mit ökonomischen Erfordernissen initiativreich um. Das Maßnahmenpektrum reicht dabei vom Kraftstoff sparenden Fahrzeugpark über moderne Wärmedämmung und Heizungsanlagen in Verwaltungsgebäuden, Schulen und Sporthallen bis hin zur Wärmehückgewinnung.

22. Ziel: Sparsame Flächeninanspruchnahme beim Abbau oberflächennaher Rohstoffe

Begründung:

Auf insgesamt ca. 2 % der Gesamtfläche des Landkreises Bautzen werden derzeit oberflächennahe Rohstoffe abgebaut (Vergleichsweise beträgt die gesamte Verkehrsfläche einschließlich Wegen und Plätzen ca. 3,7 %). Darunter befinden sich Rohstoffvorkommen, deren Abbau sich über mehrere Jahrzehnte erstreckt und langfristig in den Naturhaushalt eingreift.

Neben der Beachtung ökonomischer und sozialer Gesichtspunkte, wie die Sicherung gewachsener Betriebsstandorte, Versorgungsstrukturen und der Erhalt von Arbeitsplätzen in den bestehenden Abbaubetrieben ist es notwendig, das Prinzip der Nachhaltigkeit in die Gesamtbetrachtung einzubeziehen.

Insbesondere bei noch nicht aufgeschlossenen Rohstoffvorkommen, wie beispielsweise am Wüsteberg- Walberg, durch deren Abbau sogar Veränderungen des Kleinklimas zu befürchten sind, ist im Vorfeld eine komplexe Prüfung der sich ergebenden Auswirkungen erforderlich. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt lehnt der Landkreis Bautzen den Abbau ab.

Schwerpunkte:

- a) In Stellungnahmen von Kommunen und den Fachämtern der Kreisverwaltung zu bergbaulichen Vorhaben sowie im Rahmen der Änderungen von Gesetzen, Verordnungen oder Richtlinien ist darauf hinzuwirken, dass Neuaufschlüsse erst nach beachtenswerten Freigaben renaturierter Flächen erfolgen und dass bei solchen Neuaufschlüssen nachteilige Auswirkungen auf die Natur und die klimatischen Bedingungen ausgeschlossen werden.
- b) Die beteiligten Fachämter wirken darauf hin, die durch die umfangreiche Gewinnung oberflächennaher Rohstoffe devastierten Flächen zur Bewahrung einer ökologisch stabilen Umwelt und der Attraktivität der Landschaft möglichst zeitnah in den umliegenden Naturraum wieder einzugliedern.

23. Ziel: Gezielte Vervollkommnung des Zustandes der Natur zur weiteren Attraktivitätssteigerung des Naturreichtums

Begründung:

Der Landkreis Bautzen zeichnet sich durch einen artenreichen und vielfältig ausgestatteten Naturreichtum aus. Brachgefallene Flächen früherer militärischer, industriell-gewerblicher oder wohnbaulicher Nutzung, die keinem neuen Verwendungszweck zugeführt werden sollen, sind der Natur zurück zugeben. Der Nutzungswegfall bot insbesondere für störungsempfindliche Arten neuen Lebensraum. Beispielhaft dafür steht der alte Truppenübungsplatz und heutige weiträumige Naturschutzgebiet „Königsbrücker Heide“.

Dem UNESCO Biosphärenreservat „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“ gelingt es, eine sinnvolle Kombinationen von Natur- und Landschaftsschutz mit der regionalen wirtschaftlichen Entwicklung herzustellen. Diese Vorreiterrolle kann über Ausstrahlungseffekte in eine zukunftsorientierte wirtschaftliche Entwicklung des übrigen ländlichen Raumes einfließen.

Beispielsweise ist insbesondere im Bereich landwirtschaftlicher Flächen ein landesweiter Artenrückgang festzustellen. Durch den klimatischen Wandel sind weitere Beeinträchtigungen in diesem Bereich zu erwarten.

Andererseits machen sich für die Umsetzung neuer baulicher Vorhaben grundsätzlich Maßnahmen zum Naturschutzrechtlichen Eingriffsausgleich erforderlich. Dabei muss die Art und Weise des Ausgleichs noch vor Vorhabensbeginn verbindlich dargestellt und deren naturschutzfachliche Geeignetheit nachgewiesen werden. Hieraus erwachsen einerseits vielfältige Möglichkeiten der zielgerichteten Einflussnahme auf die künftige Gestaltung des Naturreichtums, andererseits große Herausforderungen um bei wirtschaftlich wichtigen und oftmals kurzfristig umzusetzenden Investitionsvorhaben geeignete Kompensationsmaßnahmen zeitnah zu eruieren und vorzubereiten.

Grundsätzlich gilt, dass eine Versiegelung des Bodens nur durch adäquate Bodenentsiegelung ausgeglichen werden kann. Für die Kombination der Aufgabenkomplexe Brachenbeseitigung und Ausgleichsentsiegelung eröffnet das „Ökokonto“ neue Perspektiven der kommunalen Zusammenarbeit. Notwendige Ausgleichsmaßnahmen können mit erheblichem zeitlichem Vorlauf vor dem eigentlichen Investitionsvorhaben umgesetzt werden. Hierbei ergibt sich das Erfordernis, diese im Kompensationsflächenkataster erfassen und dokumentieren zu lassen. Durch diesen zeitlichen Versatz können abrisswürdige Bausubstanz und Brachen unter Berücksichtigung artenschutzfachlicher Belange ohne unnötigen Verzug beseitigt und deren Standorte in die natürliche Umgebung integriert werden. Investitions- bzw. Entwicklungsvorhaben werden zügiger umsetzbar.

Für Kommunen und Zweckverbände mit komplexen Flächenentwicklungsaufgaben erlangt diese Herangehensweise besondere Bedeutung. Für private Investitionen bringt diese Möglichkeit wichtige zeitliche Vorteile.

Insofern ist damit nicht nur ein bedeutendes Instrument für die Orts-, Gemeinde- und Stadtentwicklung, sondern auch für die weitere Ausgestaltung unseres Naturreichtums gegeben.

Schwerpunkte:

- a) Weiterer Ausbau der Ausstrahlungseffekte des Biosphärenreservates bezüglich der sinnvollen Kombination von Natur- und Landschaftsschutz mit der regionalen wirtschaftlichen Entwicklung.
- b) Erfassung möglicher Entsiegelungs-, Ausgleichs- und Ersatzflächen in enger Abstimmung mit dem Umweltamt durch interessierte Kommunen und Zweckverbände und Konzipierung der Umsetzung von Entsiegelungs-, Ausgleichs- und Ersatzprojekten auf kommunaler Ebene.
- c) Gewährleistung unkomplizierter Recherche- und Vermittlungsmöglichkeiten zu im Kompensationsflächenkataster erfassten und durch Dritte nutzbaren Kompensationsmaßnahmen.
- d) Umsetzung des Biotopverbundes im Landkreis Bautzen mit den Schwerpunkten Verbund komplexer Waldsysteme, Wiederherstellung der Durchgängigkeit von Fließgewässern sowie der Beseitigung bestehender Zerschneidungen von Lebensräumen und Migrationskorridoren.
- e) Erhaltung und Wiederherstellung unzerschnittener Lebensraumkomplexe.

- f) Verbesserung der Gewässergüte in den Fließgewässern als Bestandteil des Naturhaushaltes und Lebensraumes für Menschen, Tiere und Pflanzen durch konsequente und systematische Umsetzung der Abwasserbehandlung nach dem Stand der Technik.
- g) Unterstützung der natürlichen Entwicklung durch Verstärkung des Prozessschutzes in Schutzgebieten.

Quellenverzeichnis:

- *1) Landesentwicklungsplan des Freistaates Sachsen - 2003
- *2) Erste Gesamtfortschreibung zum Regionalplan der Region Oberlausitz- Niederschlesien (2010)
- *3) 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Freistaates Sachsen in der Veröffentlichung vom 30.11.2010 sowie weiteres Datenmaterial aus statistischen Berichten des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen
- *4) Sächsische Energieagentur GmbH: Erneuerbare Energien,- Funktionsweise – Entwicklungsstand – Einsatzpotentiale -; Oktober 2007
- *5) Flächennutzungsplan der Gemeinde Elsterheide
- *6) Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft: Energie für die Zukunft – Sachsens Potential an nachwachsenden Rohstoffen/ Biomasse; November 2007
- *7) Freistaat Sachsen; Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie; Klimawandel und Landwirtschaft; Februar 2009
- *8) Hochschule Neubrandenburg; Radmobilität von Senioren/innen in ländlichen Räumen; Joachim Burmeister; Schriftenreihe C, Band 21 – Neubrandenburg 2008
- *9) Freistaat Sachsen; Empfehlungen zur Bewältigung des demografischen Wandels im Freistaat Sachsen; Staatskanzlei; 2. November 2006
- *10) Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen; Öffentliche Daseinsvorsorge und demografischer Wandel – Erprobung von Anpassungs- und Entwicklungsstrategien in Modellvorhaben der Raumordnung; Berlin/ Bonn 2005
- *11) Umweltbundesamt, Klimaschutz; Klimawandel: Womit muss Deutschland rechnen?; Petra Mahrenholz; Artikel aus Zeitschrift Land In Form – Magazin für Ländliche Räume ; Ausgabe 2.2008;
- *12) Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung; Demografischer Wandel – Ein Politikvorschlag unter besonderer Berücksichtigung der neuen Länder (Gutachten); Andreas Weber, Reiner Klingholz; Erste Auflage; Juni 2009;